Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt

für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612 / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 18 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 28. April 1933. | 14. Jahrgang

Die Posener Landwirtschaft nach dem Winter 1932/33.

Die Bestellungszeit für die Winterung war im vergangenen Herbst recht günstig. Nachdem der Himmel im Oktober seine Schleusen geöffnet hatte, und dem Regen eine Reihe schöner Tage folgten, konnten sich die Saaten überall gut entwickeln. Noch in der ersten Hälfte des November hatten wir warmes Wetter und erst nach dem 15. kamen die ersten schwachen Fröste, die den Pflanzen nicht mehr gefährlich werden konnten. Im Dezember wurde es, bei fast völligem Ausbleiben der Niederschläge, kühler, doch lagen die Tagestemperaturen immer noch um + 10° C. Der Januar war wie immer der kälteste Monat dieses Winters. Um den 26. herum hatten wir Fröste bis — 26° C; diese Fröste schadeten der Winterung nicht, denn es lag fast überall eine mehr oder weniger starke Schneedecke schützend auf den Saaten. Im Februar war es noch recht kalt, doch mit den ersten Märztagen zog der Frühling mit einigen Regenschauern ins Land.

Der Boden, der wenig Winterfeuchtigkeit erhalten hatte, taute sehr bald auf, und am 10. März sah man bereits die ersten Ackerschleppen auf den Feldern. Infolge der guten Frostwirkung kam er sehr schnell in den erwünschten Garezustand, und die Sommerung konnte rasch hintereinander eingedrillt werden. Ab 22. März wurde jedoch die Witterung wieder kühler, so daß die Saaten erst nach 3 Wochen aufgingen. Auch in der ersten Aprilhälfte entwickelten sich die Saaten infolge des kalten Wetters nur langsam. Allgemein war man mit der Aussaat von Hafer, Gerste, Erbsen, Sommerweizen, Peluschken, Wicken und Lupinen bereits Ende März fertig, und Mitte April war man schon stark mit dem Säen von Zucker- und Futterrüben und mit dem Pflanzen von Kartoffeln beschäftigt, in einzelnen Betrieben sogar mit diesen Arbeiten schon fertig.

Von der Winterung weist der zeitig gesäte Roggen den besten Stand auf. Im Weizen hat sich das Unkraut, besonders die Kornblume, stark entwickelt, und durch scharfes Eggen und Hacken wurde gegen das Unkraut vorgegangen. Die häufigen Nachtfröste im April, wobei die Temperatur bis zu — 6° C fiel, haben allen Saaten, besonders aber den frisch geeggten Weizenbeständen, geschadet. Der Stand der Winterung macht auch dort keinen erfreulichen Eindruck, wo der Landwirt es versäumt hat, für eine entsprechende Vorfrucht oder Düngung zu sorgen. Die schwach ernährten Pflanzen stehen rot- und blaugefroren da und der kalte, steife Nord- und Nordwestwind zupft ihnen arg am Leibe. Der Raps, der Klee und die Luzerne sind, abgesehen von Mäuseschäden, verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen. Im allgemeinen ist jedoch die Natur in der Entwicklung außerordentlich zurück. Die Kirschblüte z. B. pflegt sonst um den 25. April zu kommen; in diesem Jahre ist nicht daran zu denken. Ebenso die Wiesen und Weiden sind noch sehr in der Entwicklung zurück.

Von den tierischen Schädlingen machen sich Krähen und Mäuse stark geltend. Die Krähen haben auf vielen Stellen die jungen, keimenden Saaten stark verringert. Die Mäuse hingegen, die sich infolge der trockenen Witterung sehr stark vermehrt haben, haben in den Kartoffel- und Rübenmieten, in Klee, in der Luzerne, ebenso in Winterung und in den Scheunen erheblichen Schaden angerichtet. In einzelnen Ortschaften wird bereits die Vernichtung der Schädlinge gemeindeweise durchgeführt. Zu beachten ist, daß 100 Mäuse auf dem Speicher in 5 Monaten 1 Zentner Getreide verzehren; das ist ein Schaden von 7—17 Złoty; die Bekämpfung mit Giftgetreide stellt sich nicht allzu teuer, und jeder Landwirt sollte daher gegen diese gefährlichen Nager rechtzeitig etwas unternehmen. Je frühzeitiger hier eingegriffen wird, um so sicherer ist der Erfolg, um so geringer der erforderliche Aufwand und der Schaden.

Von den tierischen Seuchen gefährdet die Schweineseuche immer wieder die Schweinebestände. Die wenig natürliche Haltung unserer Schweine fördert die Verbreitung der Krankheit. Als Folge der Verfütterung von rostbefallenem Futterstroh ist das Verfohlen von Stuten wiederholt beobachtet worden. Es ist daher auch nach dieser Richtung Vorsicht am Platze. Der Scheidenkatarrh bei den Kühen als Herdenkrankheit ist ebenfalls keine Seltenheit.

Das Angebot an Kartoffeln ist, da die Mieten inzwischen geöffnet und die Kartoffeln sortiert werden konnten, sehr groß und die Preise sind infolgedessen noch weiter gesunken. Viele überschüssige Kartoffeln werden eingesäuert. Nur nach krebsfesten Kartoffelsorten war die Nachfrage lebhafter und die Preise haben sich gehalten. Immer wieder werden noch Krebsherde entdeckt. In kleineren Betrieben dürfte vielfach Futter- und Streustrohmangel in Kürze eintreten. In den südöstlichen Kreisen herrscht ein starkes Angebot an Landarbeitern.

Dipl.-Ldw. Zern-Birnbaum.

Landwirte, walzt die aufgefrorenen Moorwiesen!

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Wie soll sich unsere Wirtschaftsweise gestalten?

Die gesamte deutsche Landwirtschaft arbeitete vor dem Kriege stark mit künstlichem Dünger und Handelsfuttermitteln. Und da sowohl die Preise für ihre Bedarfsartikel wie für ihre Produkte stabil waren, rentierte sich dieser Aufwand, zumal alle landw. Produkte im Inlande aufgebraucht wurden. Die russische Landwirtschaft war in einer anderen Lage. Das Land war auf die Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse und auf die Einfuhr von Industrieartikeln, wie landw. Maschinen, Kunstdung usw. angewiesen. Der Inlandsmarkt war nicht aufnahmefähig genug und die Preise für landw. Produkte waren niedrig und schwankend, da sie vom Weltmarkte abhängig waren. Die Produktionsmittel stellten sich daher für den russischen Landwirt teuer. Trotzdem konnte auch die russische Landwirtschaft ihre Rentabilität finden, da die Leutelöhne billig, Soziallasten unbekannt und Steuern sehr gering waren.

In Deutschland galten die Provinzen Posen und Westpreußen als die Kornkammer dieses Landes und versorgten besonders die Metropole Berlin mit Lebensmitteln. Der hiesige Landwirt gebrauchte immer mehr Kunstdung und Handelsfuttermittel. Auf die Viehzucht und Haltung legten nur einzelne Großbetriebe größeren Wert; hauptsächlich betrieb man Abmelkwirtschaft oder Mast, ja vielfach viehschwache bis viehlose Wirtschaft. Der Landwirt bekam genügend gutes Material zur Mast und zum Abmelken aus anderen Gegenden und brauchte daher nicht selbst zu züchten. Auch die Schweinehaltung wurde in den Großbetrieben fast ganz vernachlässigt. Man legte sich auf die Produktion von Rüben, Kartoffeln und Getreide, was gleichzeitig eine rasche Ausbreitung der landw. Nebenindustrie bedingte.

Als 1918 die heutigen Westgebiete an Polen, also an einen Agrarstaat, fielen, wollte der von Natur aus konservative hiesige Landwirt nach den alten als gut befundenen Methoden weiter wirtschaften. Aber über Nacht waren mit den neuen Grenzen neue Verhältnisse entstanden und ein Verharren bei der früheren Wirtschaftsweise wäre ein wirtschaftlicher Fehler. Die Produktion hat sich jedoch für ihn sehr verteuert. Die Lasten wurden größer und die billigen langfristigen Kredite hatten aufgehört; kurzfristige Kredite kosteten bis 5% monatlich. Als später die Preise für landw. Produkte anzogen, glaubte der Landwirt, investieren zu können, und er investierte meist nicht in Vieh und Geräten, sondern in kostspieligen Bauten. Dann kam der Umschwung und die landw. Produktenpreise fielen. Dieser Preissturz ist aber kein künstlicher, denn die jetzigen Preise sind die Preise des Vorkriegspolens, in welchem die Agrarverhältnisse nun wieder zu dem normalen Stand der Vorkriegszeit gekommen sind. Pommerellen und Posen müssen sich daher den neuen Verhältnissen wirtschaftlich anpassen.

Welche wirtschaftlichen Maßnahmen sind nun nötig, um die Betriebe den neuen Verhältnissen anzupassen und rentabel zu gestalten?

1. die gesetzgeberischen, die Umschuldung, die Herabsetzung des hohen Zinsfußes;
2. die rein landwirtschaftlichen.

Ueber die Gesetzgeberischen ist genug geschrieben worden und sie fallen auch nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes. Die rein landwirtschaftlichen müssen sich aber logisch aus dem Vorhergesagten ergeben.

Bei meinen vielfachen Berechnungen auf Großbetrieben habe ich fast immer gefunden, daß die Viehhaltung unter 1 Stück Großvieh pro 3 ha lag, ja sogar bis 5,5 und 6 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, also nach den Normen der Betriebslehre als viehschwach zu bezeichnen ist. Die Zufuhr von natürlichem Dünger ist daher schwach. Da nun der Landwirt sehr wenig Kunstdung anwendet, ist das eine Art Raubbau, der zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen muß. Nach der Tabelle von Prof. König werden dem Boden bei einer Dreifelderwirtschaft folgende Nährstoffmengen in 3 Jahren enzogen: zirka 200 kg Stickstoff, 70 kg Phosphorf. und 238 kg Kali (pro ha und Mitteleernte). Bei der Norfolkwirtschaft in 4jähr. Rotation sind es 280 kg Stickstoff, 100 kg Phosphorsäure und 270 kg Kali.

Nehmen wir ein Gut von 1000 Morgen, wovon 100 Morgen Wiesen sind und besetzen es mit 100 St. Großvieh, so haben wir es mit einer nach den Regeln der Betriebslehre normalen Viehhaltung zu tun. Rechnen wir noch dazu die Leuteviehhaltung und nehmen wir an, daß Stallhaltung ohne Weidegang mit guter Einstreu und Futter vorhanden ist, so erzeugen wir 91 500 Zentner Dung in drei Jahren, und zwar Pferdedung 13 500, Rinderdung 66 000, Schweinedung 12 000, zusammen: 91 500 Zentner.

Diese enthalten: 20 250 kg Stickstoff, 11 475 kg Phosphorf., 23 425 kg Kali.

Den 900 Morgen Ackerfläche werden entzogen:

		Nährstoffe in Stallmist	der Boden verarmte um
Stickstoff	45 000 kg	20 250 kg	24 750 kg
Phosphorf.	15 750 kg	11 475 kg	4 285 kg
Kali	53 550 kg	23 425 kg	30 125 kg

Nehmen wir noch an, daß auf dem Gute zum Ausgleich 300 Morgen Winterung mit Zwischenfruchtbau zu Gründüngung bestellt sind, und zwar 100 Morgen Lupinen, 200 Morgen Serradella mit Schwedenklee und daß die Umwandlung von Eiweiß in Salpeterstickstoff ohne Verluste vor sich gegangen sei (was nie der Fall ist), so hätten wir nur theoretisch 15 750 kg Stickstoff in 3 Jahren dem Boden zugeführt. Es würden also fehlen:

9000 kg Stickstoff à 1,50 Zloty =	13 500 Zloty
4285 kg Phosphorf. à 0,7 Zloty =	2995 Zloty
30 125 kg Kali à 0,45 Zloty =	13 556 Zloty
	30 051 Zloty

oder pro Jahr rund 10 000 Zloty Kunstdung ohne Berücksichtigung der Wiesen, denen jährlich 77,5 kg Stickstoff, 22,5 kg Phosphorf., 100 kg Kali pro ha entzogen werden.

Ist sich der Landwirt klar darüber, welche Werte die Bodennährstoffe darstellen, so hat er sich zu fragen, ob seine Gewinne tatsächliche sind oder ob sie nicht auf Kosten seiner Bodennährstoffsubstanz entstanden sind, auf Kosten seines eigentlichen Wirtschaftskapitals? Er muß sich also entschließen, ob er weiter mit geringer Viehhaltung und Kunstdung oder mit Einschränkung des letzteren und größerer Viehhaltung wirtschaften will.

Erst eine Viehhaltung von 1 Stück pro 1,8 ha führt dem Boden bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Zwischenfruchtbaus alle Nährstoffe mit Ausnahme von Kali, das für zirka 2000 Zloty pro 900 Morgen jährlich zugekauft werden müßte, zurück. Natürlich ist rationellste Düngerpflege zwecks Vermeidung aller unnötigen Nährstoffverluste Voraussetzung. Durch starke Viehhaltung hebt sich ferner die Kultur des Bodens und somit auch die Erträge. Der Landwirt hat gleichzeitig eine ständige Einnahme aus dem Vieh. Natürlich muß der Landwirt wissen, welches Vieh er unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen halten soll.

Auch der Futterfruchtanbau, richtig ausgeführt, erweist sich als keineswegs teuer. Denn auf relativ kleinen Flächen kann man große Mengen von Futter gewinnen. Ein bekannter hiesiger Landwirt erntete 6—700 Zentner Wruken pro Morgen auf ungedüngtem Land. Ebenso der Grünfutter-Mais bringt große Massen. Auch Sojabohne ist ein ideales Futter und gute Vorfrucht. Vicia villosa hingegen ermöglicht mit nachfolgenden Mais, Wruken oder Sonnenblumen eine doppelte Ernte.

Es liegt also nur an der Wirtschaftsleitung, daß die Betriebe sich den neuen Anforderungen anpassen, ihre Bodenkapitalien nicht aussaugen, sondern erhalten und den Boden in höhere Kultur bringen, um dadurch die Wirtschaftseinnahmen zu steigern. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Betriebe, sowohl was Rinder wie auch Schweine anbetrifft, zu einer einheitlichen Viehzucht kämen. Führen wir aber unsere Wirtschaft weiter bei schwacher Viehhaltung und notgedrungen schwachen Kunstdunggaben, so muß es zu einem Wirtschaftszusammenbruch kommen. **E. W. Schultz-Posen.**

Die Zahlen über den Nährstoffgehalt des Düngers und über den Nährstoffumsatz in der Wirtschaft, sind nur Durchschnittszahlen, die nicht ohne weiteres auf einzelne Betriebe übertragen werden können. Denn neben der Frage, wie weit es dem Landwirt gelingt, durch richtige Stallmistbehandlung und durch Anbau und sachgemäße Unterbringung der Gründüngungspflanzen alle unnützen Verluste auszuschalten, muß auch noch der Umsatz der betreffenden Wirtschaft mit landwirtschaftlichen Produkten und die Bodenvorräte an Nährstoffen berücksichtigt werden. Je mehr der Landwirt Produkte zum Verkauf erzeugt, um so mehr Nährstoffe werden

Schafft unseren Vögeln künstlichen Ersatz für die verloren gegangenen natürlichen Brutstätten.

mit ihnen aus der Wirtschaft entführt und um so eher wird eine Nährstofferschöpfung des Bodens eintreten, wenn der Boden auch von Natur aus nährstoffarm ist und eine Ergänzung der entzogenen Nährstoffe nicht stattfindet. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß durch stärkere Stallmisterzeugung und bessere Stalldüngerpflege, durch sachgemäße Jaucheanwendung und durch Kompost, ebenso durch stärkeren Gründüngungsanbau das Kunstdüngerkonto noch wesentlich herabgesetzt werden kann.

Die Schriftleitung.

Fehler bei der Schweinezucht.

Fehler sind dazu da, nicht nur gemacht, sondern auch vermieden zu werden. So auch bei der Schweinezucht. Was heute unsere Zuchten noch immer so sehr schädigt, ist z. B. die Benutzung der vielen, nicht reinblütigen Eber. Solche Eber müssen schon reinblütig sein; denn ein gewöhnlicher Abstammungsnachweis genügt nicht. Oft kommt es auch vor, daß Zuchteber in zu jugendlichem Alter gekauft werden, wo sich die Entwicklungsmöglichkeiten noch schwer beurteilen lassen. Das ist erst möglich, wenn die Eber ein Alter von fünf bis sechs Monaten erreicht haben. Benutzt man solche Eber zu früh zur Zucht, so sind die sich daraus ergebenden Schäden für die Zucht selbst unübersehbar. Aber leider wird dieser Fehler in der Schweinezucht nur zu oft gemacht. Sodann dürfen junge Eber nicht planlos für die besten Sauen benutzt werden, sondern es müssen zunächst Probeanpaarungen mit weniger wertvollen Sauen vorgenommen werden. Man muß auch mit der Unsitte aufräumen daß Eber erst dann gekauft werden, wenn schon Sauen gerauscht haben.

Zu einem Eberankauf gehört viel Ueberlegung und Geduld; denn der Vererbungswert angekaufter Tiere, die sich auch an den Stall zu gewöhnen haben, muß doch erst in mehreren Generationen geprüft werden. Bewährte Eber kann man dann sechs bis neun Jahre zur Zucht benutzen; sonst soll man sie mästen, wenn sie den Anforderungen nicht entsprechen.

Weitere Fehler bei der Eberhaltung sind die Verwendung mastiger Futtermittel und die Vermeidung regelmäßiger Bewegung der Tiere. Nur trockenes Zuchtfutter und regelmäßige Bewegung sind anzuraten. Natürlich darf der Eber bei Beginn der Deckperiode zunächst nur vorsichtig benutzt werden. Sonst rechnet man auf einen Eber 40 bis 50 Sauen; es gibt aber sogar Genossenschaftseber, die jährlich bis zu 150 Sauen decken.

Manche Eberhalter lassen zweimal decken, um angeblich die Ferkelzahl zu erhöhen. Das ist ein alter Fehler, der auch vermieden werden soll. Die beste Zeit zum Decken ist im allgemeinen der Herbst und das Frühjahr; jedoch kann man auch gleichmäßig das ganze Jahr über decken lassen. Am besten gedeihen allerdings die Ferkel vom Frühjahr; denn diese haben den Sommer über auf der Weide günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Der Stall muß trocken und zugfrei, ferner muß reichlich Einstreu vorhanden sein.

Bei den zur Zucht benutzten Sauen liegt der Fall hinsichtlich der häufigen Fehler fast ebenso wie bei den Ebern. Es versteht sich von selbst, daß die Sauen ein gutes Gesäuge, ein ruhiges Temperament und eine gute Ahnenleistung haben. Die Sau soll reinblütig sein und die Eigenschaften eines guten Milchtieres besitzen; das darf aber in bezug auf Quelligkeit nicht so weit gehen, daß die Sau Neigung zur Fettwüchsigkeit zeigt. Eine Zuchtsau soll nach dem Abferkeln ziemlich mager sein. Eine vielleicht frühzeitige Verfettung kann man bei Sauen wohl dadurch verhindern, daß man gut entwickelte Tiere verhältnismäßig früh belegen läßt. Dabei ist aber weniger das Alter der Sau als deren jeweilige Entwicklung ausschlaggebend. Handelt es sich um großwüchsige Rassen, so erfolgt das Belegen mit 10 bis 12 Monaten, bei frühreifen Rassen mit 8 bis 10 Monaten. Ein Anfang ist es aber, wenn man schwach entwickelte Sauen gar schon im Alter von 6 Monaten zum Eber läßt.

Die Wurfleistungen der belegten Sauen stehen zwischen dem vierten und achten Wurf auf der Höhe; sie steigen vom ersten bis vierten Wurf an und gehen nach dem achten Wurf wieder langsam zurück. Das Ideale sind hohe Würfe im allgemeinen eigentlich nicht; es kann solche von 14 bis 16 Ferkeln geben, aber eine Normalzahl von 7 bis 9 Ferkeln ist unter Umständen besser. Wenn die Sauen zwei bis drei Wochen vor dem Abferkeln stehen, dann bringt man sie bis kurz vor diesem in helle, trockene Einzelbuchten mit Auslaufmöglichkeiten.

Nach der Geburt müssen den Ferkeln die scharfen Milch- und Hakenzähne abgekniffen werden, damit die Sau beim Saugen nicht verletzt wird. Dann muß man aber auch Kümmerer vom Gesäuge der Mutter entfernen und soll sie keinesfalls etwa künstlich weiter aufpäppeln, sondern vielmehr nur so viel Ferkel halten, wie notwendig sind, um die vorhandene Milchmenge der Mutter zu verwerten. In den ersten vier Monaten müssen die Ferkel gekennzeichnet werden. Das rechte Ohr erhält z. B. die Mutternummer und zu dieser die Wurf- oder laufende Ferkelnummer, während das linke Ohr die Körnummer und das Körzeichen erhält. Oft werden Ferkel auch zu früh abgesetzt; der richtige Zeitpunkt dafür liegt etwa bei acht Wochen, unter Umständen auch etwas später. Haben Sauen nicht genug Milch zur Ernährung der Ferkel, dann soll man jene ausmerzen.

Das Kastrieren bei männlichen wie auch weiblichen Ferkeln ist immer bei den Tieren zu empfehlen, die nicht zur Zucht dienen sollen. Dazu ist das Kastriermesser eines der wertvollsten Instrumente, ohne die ein Schweinezuchtstall nicht auskommen kann.

Und noch ein letzter Fehler, den man bei der Schweinezucht oft beobachtet: der Mangel an Auslauf. Gerade für die Gesundhaltung und Kräftigung der Ferkel ist Abhärtung nötig, welche die Tiere nur im Auslauf auf der Weide erhalten können. Sonst bleiben sie in ihrer Leistung zurück.

Dr. K.

Rezepte von bewährten Gemengesaaten für die Frühjahrs- bzw. Sommeraussaat.

1. 70—75 Pfd. Sommerwicken und 17—20 Pfd. Hafer je Morgen. Auf trockenen Böden kann der Haferanteil z. T. durch Gerste ersetzt werden. Man kann auch nach zeitiger Getreideernte dieses Gemenge für Grünfutterzwecke mit Erfolg anbauen.

2. Um Doppelernten zu erzielen, kann man auch den umgekehrten Weg einschlagen und zeitig im Frühjahr ein Grünfuttergemenge, bestehend aus: 40—45 Pfd. Sommerwicken, 50 Pfd. Peluschken und 20 Pfd. Hafer aussäen. Nach der Ernte, die etwa Mitte bis Ende Juni schon stattfinden wird, kann man noch kurzlebige Pflanzen nachbauen.

3. Auf etwas schweren Böden kommt folgendes Gemenge in Frage: 65 Pfd. Ackerbohnen, 30 Pfd. Peluschken und 20 Pfd. Wicken oder 35 Pfd. Peluschken, 30 Pfd. Wicken, 25 Pfd. Ackerbohnen und 12 Pfd. Hafer.

4. Will man zwei Grünfutterschnitte im Jahre erreichen, so wird man folgendes Gemenge wählen: 40 Pfd. Sommerwicken, 40 Pfd. Peluschken, 20 Pfd. Hafer, 15 Pfd. Westerwoldisches Raygras, 2½ Pfd. Schwedenklee und 10 Pfd. Serradella. Die Aussaat erfolgt im April, und zwar werden zunächst Wicken, Peluschken und Hafer eingedrillt und dann die anderen Sämereien oben ausgesät und eingeeggt. Der erste Schnitt wird in der Hauptsache aus den 3 erstgenannten Pflanzen bestehen, der zweite wird sich aus den letztgenannten zusammensetzen. Diese Gemengearten können nach etwa 80—90 Tagen nach der Einsaat gemäht werden.

5. Will man Körner gewinnen, sät man 100—110 Pfd. Ackerbohnen und 25—30 Pfd. Hafer oder 75 Pfd. Ackerbohnen, 25 Pfd. Hafer und 25 Pfd. Peluschken aus. Bewährt hat sich auch ein Gemenge aus ¾ Bohnen und ¼ Erbsen oder ⅔ Erbsen und ⅓ Hafer. Auf leichteren Böden sind statt Erbsen Peluschken zu nehmen. Je später und tiefer man drillt, um so höher muß die Aussaatmenge sein.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Moschin: Freitag, 28. 4., nachm. 4 Uhr bei Hoffmann. **Schwersenz:** Sonnabend, 29. 4., von ½11—12 Uhr bei Lemke. **Gołęczewo:** Montag, 1. 5., um 2¾ Uhr im Gasthaus. **Tarnowo:** Dienstag, 2. 5., nachm. 2 Uhr bei Fengler. **Wreschen:** Donnerstag, 4. 5., vorm. ½10 Uhr im Konsum. **Kamionki:** Freitag, 5. 5., nachm. 3 Uhr bei Seidel. Zu obigen Sprechstunden wird gebeten mitzubringen: Feuer-, Haftpflicht- und Hagelversicherungspolicen. **Versammlungen: Ldw. Verein Pudewitz:** Sonnabend, 6. Mai, nachm. 4¼ Uhr bei Koerth. Vortrag: Dipl.-Landw. Binder: „Viehkrankheiten, ihre Heilung und Bekämpfung". **Frauenausschuß Briesen:** Die Versammlung findet am Sonntag, d. 7. Mai, nachm. 4 Uhr nicht bei Martin, sondern bei Lutzer statt. Vortrag: Dipl.-Landw. Binder: „Die Frau als Helfer des Mannes im landwirtschaftlichen Betriebe". Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel statt. Es wird gebeten, den Kuchen mitzubringen. Den Kaffee liefert der Gastwirt.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, 4., 11., 18. und Mittwoch, 24. Mai, bei Kern. **Posen:** Mittwoch, 10., 17. und 31. Mai in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Bentschen:** Freitag, 28. 4., bei Trojanowski. **Pinne:** Freitag, 19. 5., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 22. 5., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 23. 5., bei Knopf von 9—11 Uhr. **Bentschen:** Freitag, 26. 5., bei Trojanowski.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Exin: Versammlung 29. 4., nachm. ½5 Uhr Hotel Rosset. **Vortrag:** Gartenbaudirektor Reissert über „Erwerbsgarten". **Auch die Frauen der Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen und gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da Herr Direktor Reissert um 7 Uhr zurückfahren muß.**

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Welnau: Sonntag, 30. 4., pünktlich nachm. 2½ Uhr im Gasthaus Freier. Vortrag: Tierarzt Dr. Hänisch-Gnesen über „Viehkrankheiten". **Verein Kletzko: Mitglieder-, insbesondere Frauenversammlung,** Donnerstag, 4. 5., nachm. 5½ Uhr bei Krüger-Paulsdorf. Vortrag: Dipl.-Ldw. Binder über: „Geflügelzucht". Da außerdem Vorstandsneuwahl und Beschlußfassung über die Verteilung der Beitragsprozente stattfindet, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Landw. Verein Gollantsch: Mitglieder-, insbesondere Frauenversammlung,** Freitag, 5. 5., nachm. 4 Uhr bei Haupt-Gollantsch. **Vortrag:** Dipl.-Ldw. Binder: „Die Frau als Helfer des Mannes im landwirtschaftlichen Betriebe". Besprechung des Juli-Kinderfestes. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. **Wongrowitz:** Donnerstag, den 18. 5., hält Herr Dr. Klusak bei Kunkel in Wongrowitz eine Sprechstunde in Rechtsfragen von 9½ Uhr vormittags ab.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 28. 4. und 12. 5.; **Wollstein:** 5. und 19. 5. **Wir erinnern nochmals daran, daß der Termin zur Abgabe der Einkommensteuerdeklarationen am 30. 5. abläuft.** Zur Anfertigung derselben sind mitzubringen: Quittungen über die im Jahre 1932 gezahlten Renten, Zinsen, Hagel- und Haftpflichtversicherungsprämien, Wegesteuer. Für die Kinder unter 14 Jahren eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers. Falls besondere Verluste in der Wirtschaft gewesen sind, müssen diese durch den Gemeindevorsteher bescheinigt werden. Am 28. 4., vorm. 10 Uhr steht Herr Zern in Wollstein bei Schulz denjenigen Mitgliedern, welche die von uns eingeführte Buchführung eingerichtet haben, zur Verfügung — Am 29. 4. zu demselben Zwecke vorm. 9 Uhr bei Conrad. Wir bitten alle diejenigen, welche Buchführungsfragen besprechen wollen, um ihr Erscheinen. Am 8. 5. beginnt in Lissa im Konfirmandensaale der reformierten Kirche um 8 Uhr früh die Vortragsfolge über Weben. Alle Teilnehmerinnen müssen um diese Zeit in dem genannten Saale anwesend sein. Der Beitrag beträgt 3 Zloty. Abgelegte Kleidungsstücke sind zur Verarbeitung mitzubringen. Die Vortragsfolge dauert 4 Tage. Der Stundenplan ist folgender: 1. Tag: Beginn 8 Uhr (am 8. 5.). Theoretische Anleitung: Behandlung des Flachses, verschiedene Arten der Spinnerei und Einrichtung des Webestuhles. 2., 3. und 4. Tag: Gesondertes Anlernen einer jeden Teilnehmerin. Jede Teilnehmerin wird 2½ Stunden besonders mit dem Webestuhl und der Weberei bekannt gemacht. — Am 1. Tage wird mit einer Mittagspause von 12—1 Uhr durchgearbeitet. **Kreisverein Wollstein:** Frauenversammlung Sonntag, den 14. 5., nachm. 4 Uhr in der Berzyner Mühle. Die Tagesordnung hierzu wird noch bekanntgegeben. — Die beiden Obstbaumspritzen in Bojanowo und Lissa sind in Betrieb gesetzt und können bei uns oder beim Ein- und Verkaufsverein angefordert werden.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag, vorm. ½10 bis 12 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Czarnikau:** Freitag, den 28. 4., vorm. bei Surma. **Versammlungen: Landw. Verein Sarben-Fietzerie:** Sonntag, den 30. 4., nachm. 3 Uhr bei Doms-Marunowo. 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahlen 3. Geschäftl. Mitteilungen. 4. Aussprache in Vereinsangelegenheiten und Anträge. **Landw. Verein Grützendorf:** Sonntag, den 7. 5., nachm. 3 Uhr im Gasthaus-Althütte. Vortrag über ländl. Geflügelhaltung. Zu dieser Versammlung sind insonderheit die Frauen und Töchter der Mitglieder eingeladen. **Landw. Verein Uschneudorf:** Donnerstag, den 11. 5., vorm. 11 bis 1 Uhr Gartenbesichtigung. Treffpunkt beim Vereinsvorsitzenden. Nachm. 3 Uhr Vortrag bei Krüger durch Gartenbaudirektor Reissert. **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland:** Sonntag, den 14. 5., nachm. 2½ Uhr Generalversammlung. 1. Bericht und Rechnungslegung. 2. Wahlen. 3. Geschäftliche Mitteilungen. 4. Besprechungen über weitere Veranstaltungen. Wir erwarten sämtliche Mitglieder! **Sprechstunden in Buchführungsfragen:** Den Teilnehmern an den W. L. G. Buchführungskursen und Interessenten an der Buchführung steht Herr Dipl. agr. Zern zur Verfügung. U. z. **Kolmar:** Donnerstag, den 4. 5., bei Geiger von 10—1 Uhr; **Rogasen:** Freitag, den 5. 5., vorm. von 10—1 Uhr bei Tonn.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Jarotschin Montag, den 1. 5., bei Hildebrand; in Krotoschin Freitag, den 5. 5., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Adelnau:** Sonntag, den 30., nachm. ½3 Uhr bei Kolata-Adelnau. Vortrag über: „Ratschläge zur Wirtschaftsführung in kleineren Betrieben". **Verein Steinickshelm:** Sonnabend, den 6. 5., abends ½6 Uhr bei Biadala. **Verein Langenfeld:** Sonntag, den 7. 5., nachm. 4 Uhr bei Zielinski-Breitenfeld. Vortrag und Redner wird noch bekanntgegeben. **Haushaltungskursus Ratenau:** Donnerstag, den 4. 5., erteilt Direktor Reissert von 1—3 und ¼4—½6 Uhr Unterricht, und zwar über „Beerenweinbereitung, Einwecken und Bestellung des Hausgartens" mit Diktat. Die Mütter der Schülerinnen sind hierzu frdl. eingeladen.

Güterbeamtenverband Zweigverein Kujawien: Ordentliche Versammlung 30. 4. um 17½ Uhr im Hotel Bast, Hohensalza. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Die Sitzung des Bauernvereines Samter.

Am 18. März hatten wir das Vergnügen Herrn Gartenbaudirektor Reissert unter uns zu sehen. Herr Reissert, der seine Lebensaufgabe darin erblickt, sein reiches Wissen und Können und seine in einem Menschenalter gesammelten Erfahrungen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, hatte die Genugtuung, vor einem vollbesetzten Hause zu sprechen, da etwa 90 Versammlungsteilnehmer, vorwiegend Frauen, erschienen waren. Alles was Herr Reissert in seinem 1½stündigen Vortrag bot, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen. Namentlich die jüngeren Zuhörerinnen waren eifrig bemüht, so manche Anregung für Verwendung auf das Papier zu bannen. Herr Reissert versäumte nicht, alle wissenswerten gärtnerischen Fragen zu berühren, wobei auch der Humor eine angenehme Rolle spielte. Besonders interessant waren die vorgeführten Tabellen über Neuanlagen von Obstgärten. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Nach Beendigung der Aussprache wurde von Herrn Schmellekamp, nach vorangegangener Erläuterung eine Verschlußmaschine zum Konservieren von Gemüse und Fleisch in Blechdosen vorgeführt. Die Maschine und Blechdosen, über deren Gebrauch allen Anwesenden eine Broschüre ausgehändigt wurde, ist im Ein- und Verkaufs-Verein Samter zu Benutzung eingestellt. Diese Maschine soll das kostspielige Einwecken in Gläsern ersetzen und wird zur fleißigen Benutzung empfohlen. Herr Geschäftsführer Manthey machte noch einige Mitteilungen über den Anbau krebsfester Kartoffeln und über die neuen Verfügungen im Kartoffelanbau. Die sich daran schließende Kaffeetafel nahm einen guten Verlauf, wobei Humor und Gesang miteinander abwechselten. Die Vertrauensdame, Frau Preuß-Przyborowo, wies in beherzten Worten auf die Aufgaben der Frauen in unserer Organisation hin und fordert zur eifrigen Mitarbeit auf. Ihre Worte fanden lebhaften Beifall. Der Zufall wollte es, daß Frau Manthey, die Gattin unseres Geschäftsführers, die ebenfalls anwesend war, ihren diesjährigen Geburtstag feierte. Herr Direktor Reissert überreichte dem Geburtstagskinde einen schönen Blumenstrauß und auch der Vorsitzende übermittelte Frau Manthey im Namen der Versammlung die besten Glückwünsche. Ein jeder ging befriedigt nach Hause. B.

Untersuchung des Bodens auf Kaligehalt.

Zwecks Feststellung des Kaligehalts im Boden hat man in der letzten Zeit nach Methoden gesucht, die eine annähernde Bestimmung desselben gestatten, dabei aber den Vorzug einer größeren Billigkeit besitzen. Eine solche Methode ist die Untersuchung des Bodens mit Hilfe der Schimmelpilze, die eine besondere Vorliebe für die Anwesenheit von löslichem Kali haben und darauf mit einem kräftigeren Wachstum reagieren. Ein bekanntes bakteriologisches Institut hat sich bereit erklärt, solche Untersuchungen für unsere Mitglieder zu einem ermäßigten Preis durchzuführen, wenn eine größere Zahl von Untersuchungen zusammenkommt. Da die Bodenproben zwecks Verbilligung der Unkosten einer Vorbehandlung unterzogen werden müssen, sind sie an das Laboratorium des Versuchsringes Hohensalza, p. Adr. Dom. Zerniki p. Montwy n. N. einzusenden, von wo der Einsender auch die Ergebnisse erhält. Der Preis stellt sich für eine Untersuchung auf Kaligehalt samt allen Nebenkosten vom Laboratorium des kujawischen Versuchsringes ab auf ca. 4 Zloty. Von besonderem Interesse ist die Angelegenheit für diejenigen, die in dem obengenannten Laboratorium anderweitige Untersuchungen machen lassen.

Nähere Auskünfte erteilt die Ackerbauabteilung der Welage oder Ing. Zipser, Inowrocław, pl. Klasztorny 1.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Zwiegespräch.

Heinrich: Guten Morgen, Franz! So nobel? Wo willst du denn hin?

Franz: Guten Morgen, Heinrich! Es ist heute solch schöner Sonntag. Ich will in die Kirche gehen. Und wo gehst du hin, Heinrich?

Heinrich: Ich will mal nach der Wiese gehen und nachschauen, ob das Gras schon gut gewachsen ist.

Franz: Na, Heinrich, nun hast du deinen neuen Dreschkasten schon, wie ich gehört habe. Wie gefällt er dir denn?

Heinrich: Ausgezeichnet, Franz! Er geht sehr leicht und drischt auch rein aus. Es ist gut, daß ich deinen Rat befolgt habe. Ich hätte ihn wo anders doch nicht so billig gekauft. Sag' mal, Franz, wie geht es zu, daß man bei der LZG. so günstig kauft?

Franz: Ja, Heinrich, das will ich dir sagen. Wenn alle Mitglieder ihre Waren bei der Zentrale kaufen würden, würde es noch billiger sein. Denn je größer der Umsatz, je billiger die Ware. Das ist ein alter Grundsatz.

Heinrich: Ja, da hast du recht, Franz. Sag' mal, meine Frau sprach davon, du hättest solchen schönen Anzug. Sie hat ihn auf der silbernen Hochzeit deines Schwagers gesehen, und er hat ihr gut gefallen. Die Frauen haben doch für alles Augen. Ich soll mir auch so einen zulegen. Wo hast du ihn gekauft? Es ist wohl der, den du anhast?

Franz: Ja, das ist er. Ich will dir sagen, Heinrich, ich war erst bei Levi und dann bei Schmul Isidor. Die sollen doch die besten Waren haben, wie sie sagen. Schmul Isidor hatte denselben Stoff und dasselbe Muster wie dieser. Der Meter sollte aber 45 Zloty kosten, fester Preis. Ich bekäme ihn nirgends billiger als bei ihm. Das war mir aber doch zu teuer. Es sind ja schon 2 Jahre her, und heute ist es bedeutend billiger. Ich habe diesen Anzug von der LZG. aus Posen.

Heinrich: Ist nicht möglich, ich denke, die LZG. hat nur Maschinen, Kunstdünger usw. zu verkaufen.

Franz: Nein, Heinrich! Da kannst du alles haben, was du brauchst. Sie hat auch eine Textilabteilung. Alles Bielitzer Ware, nur gute Sachen. Hast du das noch nicht gewußt?

Heinrich: Nein, das habe ich nicht gewußt. Aber erst nach Posen fahren, das ist zu weit. Das kostet doch auch viel Reisegeld, Franz.

Franz: Ich bin gar nicht nach Posen gefahren. Unser Schatzmeister hat Proben schicken lassen. Ich habe mir dann dieses Muster ausgesucht, genau so wie ich es bei Schmul Isidor für 45 Zloty bekommen konnte. Zutaten habe ich mir auch gleich mitschicken lassen. Und dann hat der Schneider ihn mir angefertigt.

Heinrich: Wie teuer war denn der Meter davon, Franz?

Franz: 29 Zloty. Ich habe ihn bei der Darlehnskasse bezahlt.

Heinrich: Dann werde ich das auch so machen. Ich möchte den Anzug noch gern zu Pfingsten haben. Wenn der Paß billiger werden möchte, würden wir nach Deutschland fahren die Kinder besuchen. Ich bin schon 20 Jahre nicht mehr drüben gewesen.

Franz: Ja, Heinrich, ich muß wohl gehen, denn es fängt schon an zu läuten.

Heinrich: Und ich will schnell zur Wiese laufen. Besuch mich mal, Franz.

Franz: Will mal sehen, Heinrich, wenn ich Zeit habe. Auf Wiedersehen!

Heinrich: Auf Wiedersehen, Franz!

Gesetze und Rechtsfragen

Tilgung von Steuerrückständen durch Naturalleistungen.

Nach Art. 27 des Gesetzes über den Arbeitsfonds in Verbindung mit § 22 der Ausführ. V. O. können Steuerrückstände der Einkommen-, Vermögens-, Grund-, Erbschafts- und Schenkungssteuer von den betreffenden Steuerschuldnern durch einen Gleichwert in Naturalien getilgt werden, sofern diese Leistungen nicht der Pflicht aus Teil 4 des Gesetzes vom 10. 12. 1920 über den Bau und die Erhaltung der öffentlichen Wege entspringen (Dz. U. 1921 Nr 6, Pos. 32). Diese Naturalleistungen können beruhen:

1) auf der Lieferung von Materialien, die zur Ausführung von Arbeiten nötig sind, die vom Arbeitsfonds organisiert werden.
2) auf der Lieferung von Transportmitteln,
3) auf Abarbeitung einer gewissen Zahl von Arbeitstagen oder der Ausführung einer bestimmten Arbeit,
4) auf der Lieferung von landw. Erzeugnissen, Lebensmitteln, Brennmaterial, Textilwaren u. a. m.

Die Leistungen werden den örtlichen Marktpreisen entsprechend übernommen. Besondere Organe, die vom Arbeitsfonds hierzu berufen werden, geben im Dziennik Wojewódzki oder durch andere Bekanntmachungen zur öffentlichen Kenntnis, welche Naturalleistungen, wo und wann sie angenommen werden. Steuerzahler, die ihre Rückstände durch derartige Leistungen tilgen wollen, haben sich mit Angeboten an diese Organe zu wenden. Im Falle der Annahme des Angebots erteilt das die Arbeiten führende Organ auf Verlangen eine einstweilige Bescheinigung, die den Umfang der Leistungen, ihren Geldwert und den Tag ihrer Ausführung feststellt. Auf Grund einer derartigen Bescheinigung vertagt das Steueramt ein Zwangsverfahren hinsichtlich des Steuerrückstandes bis zu der in der Bescheinigung festgesetzten Höhe. Nach Ausführung der Leistung erteilt das die Arbeiten führende Organ dem Steuerzahler eine Bestätigung. Die Kasse des Steueramtes nimmt dann obige Bestätigung als Barzahlung an und erteilt dem Steuerschuldner eine Kassenquittung. Verzugsstrafen werden bis zum Tage der Ausgabe der Bestätigung berechnet.

Verband dt. Genossenschaften. Verband landw. Genossenschaften.

Der neue Arbeitsfonds.

Nachtrag zu Nr. 16, S. 259 d. Bl.

Den Mitteilungen in Nr. 16, S. 259 d. Bl. über den neuen Arbeitsfonds ist noch folgendes hinzuzusetzen:

Die Beiträge zum Arbeitsfonds müssen auch von den Arbeitgebern in Höhe von 1% der gezahlten Löhne und Gehälter entrichtet werden. Ländliche Arbeitgeber entrichten diesen Beitrag von 1% jedoch nur von Gehältern der Geistesarbeiter.

Die im Gesetze über den Arbeitsfonds angekündigte Ausführungsverordnung, erlassen vom Ministerpräsidenten im Einverständnis mit den zuständigen Fachministern am 31. 3. 1933 (Dz. U. 22, Pos. 78) regelt die nähere Entrichtung der Beiträge. Die Berechnungsgrundlage bildet nach § 2 der V. O. die jedesmalige zur Auszahlung bestimmte Dienstentschädigung ohne Berücksichtigung evtl. Abzüge, wobei für die Berechnung der Höhe kleinere Beträge als 1 Zloty nicht in Anrechnung kommen.

Die auf dieser Grundlage berechneten Beiträge der Angestellten und Arbeiter werden von den Arbeitgebern an die Krankenkassen abgeführt, entweder unmittelbar oder durch Einzahlung auf Postscheckkonto bis zum Ende des folgenden Monats nach der Auszahlung. Gleichzeitig hiermit ist eine Erklärung einzureichen, die eine genaue Berechnung der Beiträge und besondere Angaben (Lohnlisten) enthält, aus denen zu ersehen ist, aus welchem Rechtsgrunde und für welchen Zeitraum die Beiträge entrichtet wurden.

Die von den Arbeitgebern als solche abzuführenden Beiträge (Art. 15, Abs. 4 des Gesetzes) werden von der Gesamtsumme der ausgezahlten Entschädigungen berechnet. Die Abführung erfolgt unter den gleichen Voraussetzungen, und unter Beifügung der im vorigen Absatz erwähnten Berechnungsgrundlage an die Krankenkasse.

Unternehmen, die Tantiemen auszahlen, sind verpflichtet, bei jedesmaliger Auszahlung die Beiträge auf Grund des Art. 18 des Gesetzes abzuziehen. Der Betrag, der als Beitrag für den Zeitraum eines Monats berechnet wurde, ist innerhalb von 7 Tagen seit Ablauf dieses Monats an den zuständigen Urząd Skarbowy unmittelbar oder auf dessen Postscheckkonto einzuzahlen. Auch hier müssen die Rechts- und Berechnungsgrundlagen angegeben werden.

Die Kontrolle über ordnungsmäßige Berechnung und Abführung der Beiträge zum Arbeitsfonds wird den Krankenkassen bzw. bei Beiträgen aus Tantiemen den Steuerämtern anvertraut. Die zwangsweise Beitreibung erfolgt nach den Vorschriften der Exekutionsverordnung für Steuerämter. Im Verfahren selbst wird von den betreffenden Aemtern der Arbeitsfonds als Gläubiger vertreten.

Verband dt. Genossenschaften. Verband landw. Genossenschaften.

Polnische Zivilprozeßordnung

(Kodeks Postępowania Cywilnego)

in der Uebersetzung von Walter Mühring und Hermann Helbig, Rechtsanwälte in Posen (nebst den zugehörigen Einführungsbestimmungen, einem Vorwort und einem Sachregister). Der Bezugspreis ausschließlich Porto beträgt broschiert 5 Złoty, in Ganzleinen gebunden 6 Złoty. Das Werk kann durch den Verlag Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, durch jede deutsche Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen in Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, bezogen werden.

Aus den Urteilen der Fachpresse: „Deutsche Juristen-Zeitung" (Senatspräsident Dr. Preiser): „Die Uebersetzung der polnischen Zivilprozeßordnung von Mühring und Helbig verrät in jeder Zeile die an deutscher Wissenschaft gebildeten Prozessualisten, ist in musterhafter, klarer und einfacher Sprache verfaßt und ermöglicht auch demjenigen, der des Polnischen nicht mächtig ist, ein einwandfreies Verständnis des wichtigen polnischen Gesetzes." — Professor Leo Rosenberg, Universität Leipzig: „Ich finde die Uebersetzung ganz vortrefflich; man glaubt, ein in deutscher Sprache erlassenes Gesetzgebungswerk vor sich zu haben."

Bekanntmachungen

Betr. Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung, maßgebend ab 1. April 1933.

		Verdienstklasse:			
1. Alle Deputanten, auch Handwerker usw.		III.	Klasse	Wochenmarke	0,60 zł
2. Häusler		III.	„	„	0,60 „
3. Scharwerker,	Ktg IIa	I	„	„	0,30 „
„	Ktg IIb	I.	„	„	0,30 „
„	Ktg. III	I	„	„	0,30 „
„	Ktg. IV	II.	„	„	0,45 „
4. Auswärtige Saisonarbeiter:					
	Ktg. I.	I.	„	„	0,30 „
	Ktg. II	II.	„	„	0,45 „
	Ktg. III......	II.	„	„	0,45 „
	Ktg IV	III.	„	„	0,60 „
Örtliche Saisonarbeiter:					
	Ktg. I.	I.	„	„	0,30 „
	Ktg. II.	I.	„	„	0,30 „
	Ktg. III......	II.	„	„	0,45 „
	Ktg. IV.	II.	„	„	0,45 „

Wichtigere Veranstaltungen in Posen.

In der nächsten Zeit findet in Posen eine Reihe von Veranstaltungen statt, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Am Donnerstag, dem 27. April, um 11 Uhr vormittags wird in der Kaserne des 15 Ulanenregimentes ul. Grunwaldzka 24/26 eine Pferdehengstausstellung eröffnet, die aber nur einen Tag dauert. Am 28. findet um 11 Uhr auf dem Messegelände eine Viehzuchtauktion statt, auf der eine größere Anzahl guter Zuchtbullen zum Verkauf kommen werden. Am 30. April wird die diesjährige Posener Messe eröffnet und dauert bis zum 7. Mai. Für die Messeteilnehmer ist in besonderen Messezügen eine 70% Fahrpreisermäßigung in beiden Richtungen vorgesehen. Am 2. Mai, also während der Messewoche, wird auch ein Wollmarkt abgehalten. Die Wolle wird von der Messeleitung jederzeit auf Lager genommen und die Frachtspesen bis zum Verkauf kreditiert. Außerdem werden Anleihen auf Lombardierung der Wolle gewährt und die Wolle gegen Feuer versichert. Die Einlagerung der Wolle ist kostenlos. Schließlich finden in Ławica bei Posen Pferderennen an folgenden Tagen um ¼4 Uhr statt: am 30. 4., 3., 7., 10., 12., 14., 17., 21., 25. und 28. Mai 1933.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 1. April 1933.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 15. März bis 1. April 1933 neu verseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. Milzbrand: In 1 Kreise, 1 (1) Gemeinde und 1 (1) Gehöft und zwar: Hohenlalza Kreis 1,1 (1,1).

2. Tollwut: In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 2 Gehöften und zwar: Obornik 1,2

3. Schweinepest und -seuche: In 5 Kreisen, 6 (2) Gemeinden und 6 (2) Gehöften und zwar: Gostyn 1,1, Krotoschin 1,1, Neutomischel 2,2, Obornik 1,1 (1,1), Znin 1,1 (1,1).

Welage, Landw. Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 30. April bis 6. Mai 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
30	4,32	19.23	7,24	0,50
1	4,30	19.25	8,34	1,24
2	4.28	19.27	9,50	1,49
3	4.26	19.29	11. 8	2, 7
4	4,24	19.30	12,28	2,20
5	4,22	19.32	13 49	2,34
6	4.20	19.34	15,11	2,44

Das Anhäufeln bedeutet einen Wasserverlust des Bodens.

Wenn sich zuerst die „frische" Erde bei den Pflanzen vorteilhaft geltend macht, so trocknet doch die Luft bald die angehäufelte lockere Erde aus. Um immer wieder feuchte Erde heraufzuschaffen, müßte man mit jedesmaligem Behäufeln tiefer fassen. Nun besteht aber eine gewisse Meinungsverschiedenheit über das Anhäufeln bzw. über die Höhe desselben. Dabei ergeben sich die größten Gegensätze. Während nämlich die einen raten, gar nicht anzuhäufeln, erklären die anderen, es müsse recht bald hoch angehäufelt werden. Wie aber oft bei solchen entgegengesetzten Meinungen das Richtige in der Mitte liegt, so läßt sich in diesem Fall sagen, daß wohl angehäufelt werden soll, aber nicht sehr hoch. Wenn nämlich zu hoch angehäufelt wird, dann vergrößert sich die Oberfläche der lockeren Erde zu sehr. Infolgedessen würde die Wasserverdunstung erheblich sein, so daß für die Pflanzen ein Nachteil entstünde. Ganz das Anhäufeln zu unterlassen, ist kaum möglich. Wenigstens erfordern alle Kartoffelsorten, die sonst zu weit aus der Erde herauswachsen und deren Knollen ohne Bedeckung ergrünen würden, eine Behäufelung, desgleichen Kartoffeln auf schweren Böden. Nur auf trockenem Sandboden und andererseits auf Moorböden könnte das Behäufeln unterbleiben, wenn der Vorsommer sehr trocken ist, zumal eine neue Lockerung dieser Böden, die schon von Natur sehr locker sind, nicht nötig wäre. Voraussetzung für das Unterlassen des Anhäufelns ist aber, daß die betreffenden Kartoffeln tief gepflanzt und nicht sehr verunkrautet sind. Fb.

Soll man Kartoffelschläge walzen?

Die Kartoffel verlangt mehr als jede andere Kulturpflanze trockenen Boden, damit die Luft an die Wurzeln kommen kann. Die Walze sollte deshalb dem Kartoffelschlage stets fernbleiben. Jede Anwendung der Walze verringert den Knollenertrag, und der Ernteausfall wird um so höher, je bindiger der Boden ist. Meist wird ja die Walze benutzt, um die Kartoffeln im Boden festzulagern, damit man den Acker möglichst frühzeitig eggen kann, ohne befürchten zu müssen, daß die Eggenzinken lose liegende Kartoffeln aus der Erde reißen. Wenn man aber mit dem Eggen wartet, bis die ersten Triebspitzen der Kartoffeln aus der Erde kommen, so ist eine solche Vorsichtsmaßnahme überhaupt nicht nötig; denn dann haben sich die Kartoffelknollen so fest bewurzelt, daß sie von der Egge nicht mehr aus dem Boden entfernt werden können. Br.

An den Mai.

Es ist doch im April fürwahr
der Frühling weder halb noch gar.
Komm, Rosenbringer, süßer Mai,
komm du herbei!
So weiß ich, was der Frühling sei.
Wie aber? Soll die erste Gartenpracht,
Narzissen, Primeln, Hyazinthen,
die kaum die hellen Aeuglein aufgemacht,
schon welken und verschwinden?
Und mit euch besonders, holde Veilchen,
wär's dann für's ganze Jahr vorbei?
Lieber, lieber Mai,
ach, so warte noch ein Weilchen!

Eduard Mörike.

Im Mai im Obst- und Gemüsegarten.

Von E. Rau.

Im Herbst und im Frühjahr sind viele Obstbäume gepflanzt worden, die nun bei trockenem Wetter begossen werden müssen. Zweckmäßiger und besser ist es dagegen, die Baumscheiben mit Dünger zu belegen, da die Auslaugung des Dunges den Bäumen zugute kommt und man sich so das häufige Gießen spart. Bäume, die nicht mit Dung belegt worden sind, werden leicht trocken und müssen dann wiederholt gegossen werden. Durch das viele Gießen wird aber der Boden fest, so daß das Eindringen des notwendigen Sauerstoffes verhindert wird. Wenn frischgepflanzte Bäume Blütenansatz tragen, dann müssen die Knospen ausgebrochen werden. Vor der Blüte und nach dem Fruchtansatz, wenn die Früchte etwa haselnußgroß geworden sind, muß gegen Fusikladium mit 2prozentiger Kupferkalkbrühe oder 1½prozentigem Schwefelkalk gespritzt werden. Auch ist jetzt der letzte günstige Moment gekommen, die Raupennester und Ringelspinnergelege zu vernichten. Wenn die jungen Räupchen erst ausgekrochen sind, so ist es schwer, ihnen beizukommen. Wer im Herbste nicht genügend düngen konnte, gebe jetzt 40prozentiges Kalisalz, Superphosphat und schwefelsaures Ammoniak. Für junge Bäume ist wiederholtes Jauchen empfehlenswert. Tragfaule Bäume dürfen wir nicht dulden. Jeder irgendwie gesunde Obstbaum sollte unverzüglich umgepfropft werden. Jetzt ist besonders das Pfropfen hinter die Rinde empfehlenswert. An den Formbäumen des Kernobstes muß bald mit dem Entspitzen der grünen Holztriebe begonnen werden. Bei Bäumen, die schwach treiben, halte man mit dem Entspitzen zurück. Bei manchen Formen bleiben nur einzelne Aeste im Wachstum zurück, was an der Bildung kleiner Blätter in gelblicher Färbung deutlich erkennbar ist. An solchen Bäumen muß man alle Triebe ungekürzt lassen. Die Erdbeeren bedürfen in diesem Monat einer besonderen Pflege. Pflanzen, die durch den Frost gehoben worden sind, müssen angedrückt werden. Eine tiefe Bodenbearbeitung ist zu vermeiden, damit keine Wurzeln abgehackt werden und die Feuchtigkeit den Pflanzen erhalten bleibt. Bei anhaltend trockenem Wetter muß reichlich Wasser gegeben werden. Dies beachte man besonders nach der Blütezeit, da durch das Gießen die Ausbildung der Früchte erheblich gefördert wird. Wo die sich in großer Zahl bildenden Ausläufer nicht zur Vermehrung benützt werden, müssen diese rechtzeitig entfernt werden. Man reiße die Ausläufer aber nicht an den Mutterpflanzen ab, sondern schneide sie mit einem scharfen Messer ab. Himbeeren, die durch den Frost eine Anzahl der vorjährigen Triebe verloren haben, bilden jetzt junge Schosse in großer Zahl. Von diesen müssen rechtzeitig die schwachen Triebe entfernt werden, damit die verbleibenden sich um so kräftiger entwickeln können.

Von Spinat, Salat, Radies und Erbsen kann die zweite Aussaat erfolgen. Bei den jetzt herrschenden Winden und bei dem trockenen Boden müssen die Saatbeete mit Reisig bedeckt werden. Man spart am Gießen, der Boden bleibt locker und die Samen keimen besser, wenn bedeckt wird. Vom 6. bis 8. Mai können die Bohnen ausgelegt werden. Auch dürfen vom Mai ab die in Mistbeeten oder auch Saatbeeten herangezogenen Pflanzen, Wirsing, Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Lauch und Sellerie ausgepflanzt werden. Kräftige Setzpflanzen überholen die schon Mitte April gepflanzten in den meisten Fällen. Jetzt werden auch Küchenkräuter ausgepflanzt. Mit Gurken, Kürbis und Tomaten soll man aber am besten bis Mitte Mai warten. Man kann sie in Mistbeetkästen oder im Zimmer in kleinen Kästen, Töpfen, auch halben Eierschalen vorkultivieren. Mistbeetkästen, die bis jetzt mit Setzpflanzen bestanden waren, werden nun mit Gurken oder Melonen bepflanzt. Grün- und Rosenkohl kann schon jetzt ausgesät werden. Die zuerst angelegten Saat- und Pflanzbeete muß man jetzt hacken und jäten. Beim Setzen der Gemüsepflanzen verwende man nur gedrungene, nicht zu lange Pflanzen, weil diese leicht anwachsen. Abends ausgepflanzt, ist schon teilweise angewachsen. Gut eingedrückt beim Pflanzen und vorsichtig eingegossen erleichtert den Gemüsepflanzen das Einwurzeln. Wichtig ist, daß die zu verpflanzenden Gemüsesetzlinge vor dem Herausnehmen aus dem Saatbeet gut angegossen werden, damit sie Ballen halten. Werden Pflanzen auf Felder gesetzt, so tauche man das Wurzelbällchen in Lehmbrei. Mitte Mai erntet man Spargel und Rhabarber. Fleißiges Bodenlockern ist nicht nur eine Unkrautvertilgung, sondern ist auch im Interesse einer schnellen Pflanzenentwicklung, der Bodendurchlüftung und einer sparsamen Wasserwirtschaft notwendig. An die jungen Erbsen werden, nachdem sie etwas angehäufelt wurden, Reiser gesteckt. Die Frühkohlpflanzen werden an trüben, regnerischen Tagen mit verdünnter Stalljauche oder Abortdünger nachgedüngt, was auch für den Mangold empfehlenswert ist. Die Frühkartoffeln sind zu behacken und später leicht anzuhäufeln. Auf dem Saatbeete kann noch eine Aussaat von Rosenkohl vorgenommen werden.

Im Ziergarten sind neue Rasenflächen anzulegen. Der lückenhafte Rasen wird ausgebessert, indem die Kahlstellen mit einem Eisenrechen gelockert werden und der Same leicht untergebracht wird. Wer feine Komposterde hat, kann sie untergraben. Die Komposterde ersetzt vielfach Chilesalpeter und schwefelsaures Ammoniak. Canna und Dahlien können ins Freie gepflanzt werden, ebenso können die in Kästen herangezogenen Sommerblumen, wie Aster, Phlox, Mohn, Reseda, Zinnien, Verbenen, Petunien und andere gepflanzt werden. Auch die aus Stecklingen gezogenen Helitrop, Geranien und Fuchsien werden auf Beete gebracht. Die abgeblühten Zwiebelgewächse sowie Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht werden durch Begonien oder Teppichbeetpflanzen ersetzt. Für Nadelgehölze ist jetzt die beste Zeit zum Pflanzen. Sobald nämlich der Trieb einsetzt, besteht besonders für empfindliche Arten die wenigste Gefahr, daß sie beim Verpflanzen leiden.

Die Eischale, ein Gradmesser für die Brauchbarkeit des Bruteies.

Von Felizitas Steiger, Fachberaterin für Geflügelzucht.

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Wer schlechte Brutergebnisse zeitigt, darf nicht ausschließlich seinen Glucken die Schuld geben. Bei dieser Angelegenheit muß nicht immer die Glucke allein der Sündenbock sein. Ihr obliegt nur die Pflicht des Ausbrütens, in unserer Hand jedoch liegen alle Vorbereitungen bis zu dem Moment des Unterschiebens der Bruteier unter ihre Flügel. Man nehme sich daher bei der eigenen Nase und prüfe eingehend, ob man selbst auch alle Vorbereitungen erfüllt hat, die es der Glucke ermöglichen, eine große Anzahl Küken aus den ihr anvertrauten Eiern auszubrüten.

Wenn man gerecht sein will, muß man bei dieser Prüfung weit zurückgreifen. Man sagt, daß alle während des vergangenen Jahres begangenen Sünden sich bei der Brut rächen. Und das stimmt auch, denn die Aufzucht, die Haltung und Fütterung der Elterntiere, Krankheiten, sowie die allgemeine Körperverfassung der Zuchttiere zur Zeit, da sie die Bruteier liefern, üben ihren Einfluß auf die Schlupffähigkeit der Eier und die Lebenskraft der kommenden Küken aus.

Jedoch um alle diese Fehler gutzumachen, ist es für diesmal zu spät. Jetzt, zurzeit, da wir unsere Glucken auf Bruteier setzen wollen, bleiben uns nur noch die letzten Vorbereitungen.

Und da hat uns die Natur ein Hilfsmittel in die Hände gegeben, durch das wir bis zu einem gewissen Grad eine Kontrolle ausüben können über begangene Fehler, an dem wir erkennen können, wo etwas nicht stimmt: An der Eierschale.

Störungen im Körperhaushalt wie Mangel an Kalk oder anderen lebenswichtigen Stoffen, Nachlassen der normalen Körperfunktionen, Schwäche der Legeorgane, Ueberanstrengung infolge von Treibfutter, Eileiterstörungen erkennen wir, noch bevor sie am Tier selbst offenbar werden, schon im Entstehen an der Beschaffenheit der Eischale.

Die Eischale ist der beste Gradmesser für die Körperverfassung der Henne, von welcher sie stammt.

Gesunde, kräftige Hennen — von denen allein gebrütet werden darf — werden durchschnittlich normal gebildete Eier mit fester, glatter Schale legen.

Brüchige, raue, poröse Schalen, Kalkablagerungen, wulstige Verdickungen, helle Flecken in der Eierschale, weisen auf irgendwelche Störungen im Organismus des Huhnes hin, gar nicht zu reden von schalenlosen Eiern oder Doppeleiern, welche zwei Dotter enthalten.

Daher gilt als Regel, niemals irgendwie unnormale Eier ausbrüten zu lassen. Das beste Brutei ist nicht zu klein (nicht unter 55 gr), aber auch nicht übergroß, nicht zu spitz und länglich gezogen, sondern richtig eiförmig mit makelloser glänzender Schale. Um winzige Risse und Knicke, die oft nicht ohne weiteres ersichtlich sind, die jedoch ein Ausbrüten des Eies unmöglich machen, poröse Stellen, Unebenheiten und helle Flecke in der Schale sowie Blutflecke im Innern des Eies festzustellen, sollen die Bruteier bei der Auswahl durchleuchtet werden.

Hierzu kann jede elektrische Nachttischlampe nach Entfernung des Schirmes dienen. Man nimmt ein Zigarrenkistchen oder eine kleine Pappschachtel ohne Deckel, in deren Seitenwand man ein ovales Loch schneidet, auf welches man das Ei zur Prüfung legt. Dann schiebt man die elektrische Birne unter die Oeffnung und kann so durch langsames Drehen des Eies dieses von allen Seiten durchleuchten.

Die ausgewählten Eier sollen möglichst frisch verwendet werden. Bis zum 8. Tage ist die Lebenskraft des Keimes ungeschwächt. Bruteier jedoch älter als 10—14 Tage werden zu lassen, geht nicht an. Je frischer das Brutei, desto besser das Ergebnis!

Man lagert die zur Brut bestimmten Eier, bis man sie braucht, in einem kühlen, frost- und zugfreien Raum, welchen keine starken Gerüche wie Ammoniak, Kampfer, Karbid oder Petroleum erfüllen, weil diese auf den Keim einwirken würden. Die Temperatur liegt am besten zwischen 5—8 Grad Celsius über Null. Es wäre verkehrt, die Eier etwa in der Küche oder in einem geheizten Zimmer aufzubewahren, denn bei einer Temperatur von über 15 Grad würde der Keim beginnen, sich zu entwickeln, und die Folge wäre ein Absterben des Embryos durch zu langsame Erwärmung.

Die Bruteier dürfen auch nicht stehend in einem Eierkästchen aufgehoben werden, sondern liegend auf einer weichen Unterlage nebeneinander geschichtet. Man tut gut daran, sie alle 1—2 Tage zu wenden.

Bei Bruteiern, welche von auswärts bezogen werden, ist es nötig, diese mindestens 12 Stunden in gleicher Weise zu lagern, damit Dotter und Keim nach den Erschütterungen des Transports wieder zur Ruhe kommen.

Daß nur vollkommen saubere Eier zur Brut benutzt werden dürfen, versteht sich von selbst. Gleichzeitig mit den Eiern würden durch den Schmutz sonst auch noch alle möglichen Krankheitskeime ausgebrütet werden, von denen man — ebenso wie von Ungeziefer — das Nest freizuhalten wünscht.

Wenn wir diesen Grundsätzen und Vorsichtsmaßregeln sorgfältige Beachtung schenken, dann werden wir am Schlüpftag bestimmt bessere Brutergebnisse erzielen, als wenn wir wahllos alle gerade anfallenden Eier unseren Glucken unterschieben. Es wird uns dadurch möglich sein, mit weniger Glucken mehr Küken auszubrüten!

Hülsenfruchtgerichte. (Schluß)

Weiße Bohnen mit Apfelmus für 4 Personen 1 Pfund eingeweichte Bohnen werden gargekocht, 50 Gramm Speck und 50 Gramm Zwiebeln in Würfeln werden gebräunt und über die Bohnen gegeben. Nicht zu süß abgeschmecktes Apfelmus mischt man entweder unter die Bohnen oder legt es als Kranz um die Bohnen oder reicht es extra in einer Glasschüssel.

Schuppnis für 4 Personen (Ostpr. Gericht). 1 Pfund grüne eingeweichte Erbsen, knapp ½ Pfund Kartoffeln. Jedes wird einzeln gargekocht. Bei den Erbsen Rauchfleisch mitkochen. Erbsen und Kartoffeln durch ein Sieb streichen, mischen und mit etwas Brühe verdünnen. 160 Gr. Speck, 50 Gr. Zwiebeln in Würfeln rösten und übergießen. Das Rauchfleisch in Scheiben geschnitten dazugeben.

Weiße Bohnen mit Sauerkraut gemischt. Auf ¼ Pfund weiße, vorher abgekochte Bohnen rechnet man 1 Pfund Sauerkraut. Man setzt sie zusammen mit dem Sauerkraut auf und kocht das ganze zu einem sämigen, sehr wohlschmeckenden und besonders nahrhaften Gericht.

Weiße Bohnen mit Aepfeln für 4 Personen 1 Pfund unreife weiße Bohnen, 1 Pfund Aepfel, ½ Liter Wasser, 40 Gr. Speck oder Butter, 10 Gr. Zwiebeln, 20 Gr. Mehl, 15 Gr. Salz.

Zubereitung: Weiße, nicht reif gewordene Bohnen werden ausgepahlt und mit Apfelstücken zusammen weichgekocht, mit einer Mehlschwitze gebunden und abgeschmeckt.

Erbsen-, Bohnen- oder Linsenbratlinge. ¾ Pfund Erbsen, Bohnen oder Linsen werden mit wenig Wasser weichgekocht und durch die Maschine gedreht. ½ Pfd. Pilze werden in Fett weichgedünstet und ebenfalls durchgedreht. Daraus wird ein Klopsteig hergestellt mit: 3 Eiern, etwa 3 Eßlöffel Stoßbrot, Salz, Zwiebeln. Statt Pilzen kann grüne Petersilie verwandt werden. Die Masse wird 3 Zentimeter dick ausgerollt und in 8 Zentimeter breiten Stücken schwimmend in Fett oder auf der Pfanne gebraten.

Erbsbrei und Sauerkraut in der Auflaufform überbacken. Abwechselnd eine Schicht Erbsbrei und eine Schicht Sauerkraut in eine Form geben, oben auf etwas Speck und Zwiebel. Das Ganze gut durchbacken lassen.

Linsengemüse für 6 Personen. 300 Gr. Linsen, 30 Gr. Butter, 30 Gr. Mehl, ¾ Liter Brühe, Salz, Muskat, 1 geh. Zwiebel, geh. Petersilie, 1 Teelöffel Zitronensaft.

Zubereitung: Die eingeweichten Linsen werden in 30—40 Minuten gargekocht. Von den übrigen Zutaten wird eine Sauce zubereitet, in der man die Linsen nochmals aufkochen läßt. Zum Schluß kommen Muskat, Zitronensaft und Petersilie daran.

Specklinsen für 4 Personen. 500 Gr. geweichte Linsen, 100 Gr. Speck, 1 kleine Zwiebel, 1 Glas heißer Apfelwein, 1 Löffel Zitronensaft, 1 Tasse Fleischbrühe, Rührei, Bratkartoffeln.

Zubereitung: Die vorgeweichten Linsen müssen im Wasser weichkochen und abtropfen. Der würflig geschnittene Speck wird mit der kleingeschnittenen Zwiebel hellgelb gebraten, dann schüttet man die Linsen hinein, gibt den heißen Apfelwein, den Zitronensaft und die Fleischbrühe hinzu und läßt das Gericht noch 20 Minuten dämpfen. Es wird mit einem Kranz von Rührei umgeben angerichtet und kleine Bratkartoffeln dazu gereicht.

Erbsengemüse mit Reis für 6 Personen. 200 Gr. Erbsen, 125 Gr. Reis, ¾ Liter Schinkenbrühe, 30 Gr. Butter, 1 Zwiebel, 15 Gr. Salz.

Zubereitung: Zu den gekochten, fast weichen Erbsen gibt man den gewaschenen Reis, die Zwiebel und Salz und läßt beides zusammen garkochen. Man schmeckt das Gericht mit 30 Gr. Butter ab. Der Reis macht dieses Gemüse leichter verdaulich und schmackhaft.

Salat: Salat von weißen Bohnen für 6 Personen. 300 Gr. gutgewaschene Bohnen werden eingeweicht und mit dem Einweichwasser und etwas Brühe weichgekocht. Erkaltet werden sie mit folgender Soße gemischt: 4 Eßlöffel Oel, 1½ Eßlöffel Zitronensaft, etwas Salz, gehackte Petersilie, gewiegter Schnittlauch oder andere Kräuter.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 290.

Verein Kletzko: Frauenversammlung 4. 5.; **Verein Gollantsch:** Frauenversammlung 5. 5.; **Kreisverein Wollstein:** Frauenversammlung 14. 5.; **Frauenausschuß Briesen:** 7. 5.

Aussaat von Klee.

In der Breitsaat ohne Unterbringung bleibt bei trockener Witterung der Same zu lange ohne Keimung obenauf liegen. Viele Keime verdorren dabei; andere werden durch Ungeziefer zerstört. Auch fressen die Vögel manches Samenkorn weg. Darum sollte der Same immer eingeeggt werden, wenn auch nur mit ganz leichten Eggen. Besser ist jedoch das Eindrillen mit der Ueberfrucht oder zwischen den Drillreihen derselben bzw. quer über diese hinweg, wobei man an der Drillmaschine die Gewichte fortläßt, aber Druckrollen anhängt. Endlich kann noch zu dichter Stand der Ueberfrucht den Kleewuchs zurückgehalten haben. Diese soll je nach Fruchtbarkeit des Bodens auf 15—20 Zentimeter oder noch weiter gedrillt werden. Andernfalls entzieht sie dem Klee zu viel Licht und Luft und auch zuviel Nahrung.

Tiere auf der Weide.

Es gibt für Menschen und Tiere kaum etwas gefährlicheres, als sich im zeitigen Frühjahr auf den noch kalten Boden zu setzen oder zu legen. Die schlimmsten Rheuma- oder Ischias-Leiden sind es, die man sich auf diese Weise geholt hat. Wenn etwas Hilfe bringen kann, ist es nur starkes Schwitzen, das das Blut und den ganzen Körper durch starke und anhaltende Bewegung von innen heraus in Wallung bringt. Die sich nach außen ergießende Schweißflut nimmt eine Unmenge Krankheitsstoffe mit fort. Durch Schwitzkuren ist es also möglich, diese Krankheiten zu bekämpfen. Eine besondere Vorsichtsmaßnahme ist es, dem Vieh auf jungen Weiden einen Hirten beizustellen, der durch ständiges Inbewegunghalten der Tiere verhindert, daß sie sich auf die kalte Erde legen. Bei tragenden Kühen hat man nach solchen Erdverkühlungen vielfach Verwerfen beobachten können.

Aufspringen der Euterstriche.

Bei trockener Luft springen die Euterstriche auf, und dabei kommt es wenig auf die Jahreszeit an. Jedoch stellt sich das Uebel bei trockener und kalter Luft dann unter Umständen schneller ein, wenn die Striche vor oder bei dem Melken angefeuchtet werden. Es soll deshalb — abgesehen von der größeren Unsauberkeit — keinem Melker gestattet werden, die Hand mit Wasser oder Milch anzufeuchten. Personen, die schon von Natur feuchte Hände haben, sollten dem Melken ausgeschlossen werden. Die Ursache des Aufspringens der Haut ist darin zu suchen, daß die Haut nach völliger Austrocknung spröde wird, sich hiernach entzündet und nunmehr leicht eingerissen wird. Um dann die wunden Striche zur Heilung zu bringen, müssen sie schonend behandelt und geschmeidig gemacht werden. Zu diesem Zweck werden sie mit verdünntem Fett oder mit Zinksalbe eingerieben. Letztere ist namentlich im Sommer angebracht, bei stärkeren Entzündungen aber auch im Winter, weil sie zugleich kühlt. Die Kühe empfinden bei jeder härteren Berührung Schmerzen und zeigen sich deshalb beim Melken unruhig. Das führt bei Melkern, die nicht besonders gewissenhaft sind, leicht dazu, daß die Kühe nicht rein ausgemolken werden. Das ist aber notwendig; denn andernfalls kann sich die Milch im Euter setzen, und es kommt zur Euterentzündung. Wird dann auch diese nicht gründlich behandelt, so führt sie zur Euterverhärtung, bei der die Kuh schließlich dreistrichig oder gar zweistrichig wird. Einige Geduld ist also bei Behandlung des in Rede stehenden Leidens erforderlich. Um aber keine ernsten Euterleiden aufkommen zu lassen, sollen die Euter und Striche regelmäßig von Zeit zu Zeit untersucht und schon bei den geringsten Anzeichen einer Erkrankung oder Verletzung in Behandlung genommen werden. Ein einfaches Mittel zur Feststellung der Euterkrankheiten haben wir in dem Indikatorpapier von Dr. Kloz-Frucke, das durch die W.L.G. bezogen werden kann.

Von der inländischen Wollerzeugung.

Einen wichtigen Posten im polnischen Exporthandel bildet die Wolle. So wurden in den Jahren 1926—1931 — 111 631 Tonnen für 925 223 000 Zloty eingeführt und der Einfuhrüberschuß von Wolle und Abfällen, Halbfabrikaten und Wollgeweben betrug in der gleichen Zeit 91 086 Tonnen mit einem Wert von 811 387 000 Zloty. Es ist daher zu verstehen, wenn der Staat gerade diesem Posten ein besonderes Augenmerk schenkt, zumal er doch auch den Wollbedarf für die Armee nach Möglichkeit aus der eigenen Produktion decken will. Um bessere Preise für die inländische Wolle zu erzielen, finden von Zeit zu Zeit Wollmessen in Posen statt. Die nächste Wollmesse soll am 2. Mai während der Posener Messe abgehalten werden. Auch müssen sich Tuchfabriken, die Staatslieferungen erhalten wollen, verpflichten, 40% inländische Wolle zu verwenden.

Die inländische Wolproduktion beträgt etwa 1 Million edler und veredelter Schmutzwolle sowie zirka 2300 kg nicht einheitlicher unveredelter Schmutzwolle aus Kleinbetrieben. Etwa 1 500 000 kg Schmutzwolle gelangen somit auf den Markt. Für die staatlichen Einrichtungen wurden im Jahre 1931/32 rund 900 000 m-Stoffe benötigt, was zirka 2 700 000 kg Schmutzwolle entspricht. Die im Inland erzeugte Wolle macht somit nur ungefähr die Hälfte des für die inländischen Institute erforderlichen Wollbedarfes aus. Die inländische Wollproduktion reicht jedoch lange nicht aus, um der Textilindustrie 40% Wolle, die beigemischt werden könnte, zu liefern.

Schutzmaßnahmen gegen die Wurmseuche.

Gegen Wurmseuche auf Viehweiden sind beizeiten Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Würmer bzw. ihre Larven oder deren Wirtstiere, wie die kleinen Wasserschnecken, sitzen entweder in feuchtem Erdreich oder oberirdisch auf feuchten Stellen bzw. in oder an Wassertümpeln, die bereits zuzuwachsen beginnen. In den ersteren Fällen sollte das Grundwasser gesenkt werden, indem tiefe Gräben gezogen oder Dräns gelegt werden. Sind die Tümpel nur noch klein, so können sie vielfach durch Entwässerung oder durch Zuschütten ebenfalls trockengelegt werden. Sind sie aber noch zu groß, so lasse man sie entweder von allem Kraut räumen und höhe die Ufer mit trockener, noch nicht infizierter Erde auf oder sperre die Weidetiere schon in einiger Entfernung durch einen Zaun vom Wasser ab. Ist keine andere Wasserstelle vorhanden, so muß man sich zum Bohren eines Brunnens entschließen und das Vieh aus Trögen tränken. Aber die Umgebung von diesen soll ebenfalls trocken gehalten werden. Andernfalls siedeln sich die Würmer auch im feuchten Gras unterhalb der Tröge an. Dann wäre nichts gebessert. Um noch sicherer zu gehen, bekämpfe man die Wurmbrut aber noch weiter dadurch, daß man alle feuchten Gründe stark mit ätzenden Düngemitteln vor dem Beweiden und womöglich später nochmals in einer Weidepause bestreut. P. K.

Verfütterung von Kartoffeln im Frühjahr.

Im Frühjahr, wenn die Kartoffeln zu keimen und zu faulen beginnen, sind sie auszulesen, zu entkeimen und nur gedämpft zu verfüttern. Für das Milchvieh sind rohe Kartoffeln in größeren Mengen nicht zu empfehlen, weil die Milch und Butter leicht einen etwas bitteren Geschmack erhalten. Außerdem erhält die Butter eine krümelige Beschaffenheit. Ueber 20 Pfd. rohe Kartoffeln sollte man je Kuh und Tag nicht verfüttern.

Warum Betriebsorganisation?

Zur Erhaltung eines Pferdes ist etwa eine Futterfläche von 3 Morgen erforderlich. Gelingt es dem Landwirt, durch bessere Betriebsorganisation ein Pferd einzusparen, so kann er die Ernte von dieser Fläche verkaufen und dadurch die Einnahmen seiner Wirtschaft steigern.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Welche wirtschaftlichen Vorteile hat ein Betriebsvoranschlag für einen landw. Betrieb? L. S.

Antwort: Mit dem Betriebsvoranschlag versucht man, schon in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres festzustellen, welche Einnahmen im Laufe eines Jahres eingenommen und welche Ausgaben den Landwirt entstehen werden. Man will somit schon am Anfang des Wirtschaftsjahres feststellen, wie sich die Einnahmen- zu der Ausgabenseite am Ende des Wirtschaftsjahres stellen wird. Es soll auf diese Weise dem Landwirt ermöglicht werden, durch entsprechende Wirtschaftsorganisation zu verhindern, daß die Wirtschaft mit einem Defizit abschließt. Die Zahlen beruhen natürlich nur auf ungefähren Schätzungen. Immerhin bieten sie, wenn sie sich nicht auf allzu großen Optimismus stützen, eine unentbehrliche Wirtschaftskontrolle.

Frage: Wann müssen Sonnenblumen ausgesät werden? Kann man sie auch auf leichteren Böden anbauen, und welche Sorten kämen in Frage?

Antwort: Sonnenblumen wachsen auch noch auf leichtem Boden und vertragen die Trockenheit sehr gut. Infolge ihrer kurzen Wachstumszeit können sie noch im Juni, also nach Zottelwicke, Leguminosen oder auf Mietenplätzen angebaut werden. Sehr gut bewährt soll sich die weißkörnige, ungarische Sonnenblume haben. Man benötigt etwa 10 Pfd. Samen je Morgen und drillt sie auf 60—70 cm Reihenentfernung. Die Düngung kann durch Jauche erfolgen. Sonnenblumen eignen sich auch zum Ausfüllen von lückigem Mais und werden auch als Gründüngungspflanze im Gemenge mit Lupinen empfohlen, um dadurch einen dichteren Bestand zu bekommen. Man sät in diesem Falle 50 Pfd. Lupinen mit 3—5 Pfd. Sonnenblumen je Morgen aus.

Frage: Vor etwa 7 Monaten nahm ich 30 Stück Vieh, Ochsen und Kühe, von einem Fleischer zur Aufmast in meinen Stall. Ich vereinbarte mit dem Fleischer, daß ich das Vieh langsam mästen würde und er mir alsdann den Zentner Aufmast bei der Abnahme mit der höchsten Posener Notiz bezahlt. Nach etwa 5 bis 6 Monaten kalbten von den zur Mast gestellten Kühen 5 Stück, und zwei weitere Kühe werden noch kalben. Bei der Aufstellung der Kühe war nichts zu bemerken, daß dieselben tragend waren Auch der Fleischer wußte nichts davon, daß die Kühe gedeckt waren Ich bitte Berufsgenossen um Auskunft über folgende Fragen: 1. Wem gehören die Kälber und die gewonnene Milch? 2. Wie hat die Abrechnung mit dem Fleischer, betreffend der Kühe, die gekalbt haben, zu erfolgen?

Fachliteratur

Anleitung für den Betrieb von Rindviehkontrollvereinen mit einem Anhang über das Deutsche Rinderleistungsbuch von Prof. Dr. J. Hansen. 4. Aufl. 1933 DLG Berlin SW 11.

Der Verfasser beschäftigt sich in der angeführten Schrift u. a. mit der Organisation und Arbeitsweise der Kontrollvereine, mit der Verwertung der Kontrollvereinsergebnisse für die Zucht, mit dem deutschen Rinderleistungsbuch und mit anderen wichtigen viehzüchterischen Fragen. Ganz besonders aber werden den Praktiker die Kapitel über die Feststellung des Futteraufwandes und der qualitativen Leistung, über die Bewertung des Weidefutters und die Buchführung der Kontrollvereine interessieren. Mitglieder der Milchkontrollvereine und Milchkontrollbeamten werden in dieser Schrift einen wertvollen Ratgeber finden.

Wiesen und Dauerweiden ihre Anlage und Bewirtschaftung nach neuzeitlichen Grundsätzen. Von W. Freckmann o. Prof. u. Dir. d. Inst. f. Kult.-Techn. d. Ldw. Hochschule Berlin. Mit 36 Abbild. Berlin Verl. P. Parey. 1932.

Der Dauerfutterbau wird trotz der Wirtschaftsnot von seiten der praktischen Landwirtschaft noch sehr vernachlässigt; und doch ist er ein unentbehrlicher Bestandteil eines jeden Betriebes, der durch sachgemäße Pflege wesentlich zur Steigerung der Wirtschaftseinnahmen beitragen kann. In dieser Schrift werden alle Fragen, von denen eine rationelle Nutzung der Wiesen und Weiden abhängt, wie z. B. Regelung der Wasserverhältnisse, Schaffung eines dem Nutzungszweck und den Standortbedingungen angepaßten Pflanzenbestandes, sowie Düngung und Bewirtschaftung der natürlichen Grünlandflächen in einer sehr verständlichen Weise eingehend behandelt. Die Schrift ist an erster Stelle für den Praktiker bestimmt und verdient daher in landw. Kreisen Beachtung.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. April 1933

Bank Polski-Akt. (100 zł) 72.— zł	4½% (früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll 3.50 zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr ...... 57.— zł	4% Dollarprämienanl Ser. III (Stck. zu 5 $) ...... 54.— zł
4½% (früh. 6%) Roggenrentenbr der Pos. Ldsch. p. dz .. 5.35 zł	5% staatl Konv.-Anl 42.50 zł
	4½% (früh. 8%) amort Dollarpfandbriefe .. 42.50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. April 1933.

10% Eisenb.-Anl ...... 103—	1 Pfd. Sterling = zł 30.95-30.90
5% staatl. Konv.-Anl. 43.50—44	100 schw. Franken = zł 172.55
100 franz. Frk. = zł ... 35.11	100 holl Gulden = zł 358.60
1 Dollar = zł 7.96	100 tschech. Kronen 26.55—26.53

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 25. April 1933.

1 Dollar = Danz. Guld. (22.4.) 4.70	100 Złoty = Danziger Gulden 57.22
1 Pfd. Stlg = Danz. Gld. ... 17.75	

Kurse an der Berliner Börse vom 25. April 1933.

100 holl. Gld = dtsch. Mark 171.70	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM 1—90 000 — = dtsch. Mk. 362.50
100 schw Franken = dtsch. Mark 82.45	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM = deutsche Mk. 13.10
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 14.78	Dresdener Bank 61.50
100 Złoty = dtsch Mark 47.75	Dtsch. Bank u. Diskontoges 68.—
1 Dollar = dtsch. Mark 3.85	

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(19. 4.)	8.76	(22. 4.)	8.25	(19. 4.)	172.35	(22. 4.)	172.45
(20. 4.)	7.85	(24. 4.)	8.05	(20. 4.)	172.40	(24. 4.)	172.30
(21. 4.)	8.05	(25. 4.)	7.95	(21. 4.)	172.50	(25. 4.)	172.55

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse 19. 4. 8.72, 20. 4. 7.97, 21. 4. —.—, 22. 4. 8.20, 24. 4. und 25. 4. —.—.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 26. April 1933.

Getreide. Beim Weizeneinkauf sind die Mühlen zurückhaltender geworden. Andererseits haben es die paar Landwirte, welche noch Weizen in der Hand haben, mit dem Verkauf nicht so eilig. Auf diese Weise ist eine Atempause entstanden, aus der sich noch nicht herleiten läßt, welche Kräfte sich späterhin als wirksamer erweisen werden. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß eine neue Erholung bezüglich der Preise Platz greifen kann, ebensogut wie Zurückhaltung des Konsums ein Abbröckeln der Preise im Gefolge haben könnte. Auf dem Weltmarkt zeigte sich lediglich in Nordamerika den Notizen nach eine starke Weizenpreissteigerung. In erster Linie hat dieses aber nur territorialen Charakter mit Rücksicht auf die Entwertung, welche der Dollar in letzter Zeit über sich ergehen lassen mußte. Im übrigen liegen die Weltmarktpreise weit unter denjenigen hierzulande. Die Parität beim Roggen ist in dieser Beziehung etwas kleiner geworden Wenngleich Exportmöglichkeit zu den hiesigen Preisen nicht besteht, so ist die Differenz jedenfalls nicht mehr sehr groß. Da aber ein Privatexport noch nicht möglich ist, sind die jetzigen Preise auf die Stützungsaktion der Staatlichen Getreidewerke zugeschnitten. Ob demnächst Veränderungen eintreten, läßt sich nicht übersehen. Gerüchtweise verlautet, daß für Gerste und Hafer ebenfalls eine Stützungsaktion eingeleitet werden soll. Ob dies in Form von Erhöhung der Exportprämien um voraussichtlich 2 Złoty durchgeführt werden soll, oder ob dies etwa in der Weise wie beim Roggen geschieht, daß den Staatlichen Getreidewerken Mittel in die Hand gegeben werden, um den Preis etwas erhöhen zu helfen, ist bisher nicht bekannt.

Hülsenfrüchte. Infolge kleinen Angebots von seiten der Produzenten ist das Geschäft in Erbsen ruhig geworden. In Wicken, Peluschken und Lupinen sind die Umsätze schleppend, da wegen der niedrigen Preise diese Artikel in der Landwirtschaft größtenteils als Futter rentabler verwertet werden.

Oelsaaten. Für Raps, Senf und Leinsaat ist große Nachfrage vorhanden Es ist mit weiterer Preisaufbesserung zu rechnen, da durch Einfuhrverbot ausländische Ware nicht hereinkommen kann.

Kleesamen. Das Kleesamengeschäft ist im großen ganzen als beendet zu betrachten. Die noch eingehenden Nachbestellungen können prompt erledigt werden, da noch Vorräte übrig blieben. Für Seradella mußten die Preise nachgeben, da das auf den Markt kommende Material nicht voll aufgenommen wird. In- und ausländischer Saatmais ist vorrätig. Bestellungen sind erwünscht In Rübensamen sind die Läger fast geräumt. Das Grassaatengeschäft ist voll im Gange.

Wir notieren am 26. April per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 35.25—37.25, Roggen 17—17.75, Futterhafer 11—12, Folgererbsen 35—38, Viktoriaerbsen 20—23, Raps 46—47, Senf 46—50, Lupinen, gelb 7—8, Lupinen, blau 5.50—6, Weißklee 60—85, Schwedenklee 80—100, Rotklee 70—100, Seradella 10—10.50, Wicken 10.50—11, Peluschken 10.50—11 Złoty.

Maschinen. Wir haben im vorigen Jahr auf Veranlassung einiger Landwirte die sogenannte **Liegnitzer Gurkenkrehle**, ein Hackgerät, das zum gleichzeitigen Verziehen und Verhacken der Rüben benutzt wird, eingeführt. Dieses Gerät, das in Deutschland in den letzten Jahren in immer größerem Maße gebraucht wird, hat sich auch bei uns bestens bewährt. Einzelne Wirtschaften haben im vorigen Jahr mehrere hundert Stück von uns bezogen. Für alle diejenigen, denen die Rübenkrehle nicht bekannt ist, bemerken wir, daß dieselbe zur Pflege der Zuckerrüben, zum gleichzeitigen Verziehen und Verhacken der Rüben dient. Die arbeitende Person benutzt die rechte Hand zum Hacken und die linke zum Ziehen. Das scharfe Edelstahlmesser schneidet den Boden um die stehenbleibende Pflanze herum mühelos durch. Das Erdreich wird bis dicht an die Pflanze heran gelockert, ohne daß es fortgetragen wird. Die Krehle wird in diesem Jahr verbessert durch den neuen Handformgriff geliefert, der besonders angenehm in der Hand liegt, ein leichteres und zuverlässigeres Arbeiten ermöglicht. Der neue Handgriff schützt vor Ermüdung. Der Preis stellt sich in der Arbeitsbreite von 15 cm auf 3 Złoty, in der Arbeitsbreite von 17½ cm auf 3.30 Złoty für das Stück ab unserem Lager.

Die Einfuhr ist nur auf Kontingent möglich. Wir können daher Aufträge nur dann rechtzeitig ausführen, wenn uns dieselben so schnell wie möglich, spätestens bis 5. Mai d. Js., zugehen. Wir bitten daher alle Interessenten, sich rechtzeitig mit uns in Verbindung zu setzen. Wir stehen mit jeder gewünschten weiteren Auskunft gern zu Diensten und stellen auch Krehlen zur Probe gern zur Verfügung.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 26. April 1933.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist in der letzten Woche erneut etwas flauer geworden. Die Preise sind überall noch eine Kleinigkeit gesunken. Zur Zeit hat es allerdings den Anschein, als wenn der tiefste Punkt erreicht ist und als wenn die Preise nicht mehr, oder doch wenigstens nicht mehr wesentlich fallen werden. Die Nachfrage ist zu diesen billigeren Preisen etwas gebessert.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,80, engros 1,45 Zloty pro Pfund. Die übrigen inländischen Märkte zahlten 1,45 Zloty, vereinzelt mehr.

Posener Wochenmarktbericht vom 26. April 1933.

Das Angebot auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt am Sapiehaplatz war größer und zeigte eine reichliche Warenauswahl. Die Preise für Molkereierzeugnisse waren folgende: Tischbutter pro Pfund 1,70—1,75, Landbutter 1,40—1,55, Weißkäse 25—30, Milch pro Liter 20, Sahne 1 Viertelliter 35—40, für die Mandel Eier zahlte man 90 Groschen. — Der Gemüsemarkt lieferte Rhabarber zum Preise von 35 Groschen pro Bund, Radieschen kosteten 20, Petersilie, Dill 10—15, Kohlrabi 60, Spinat pro Pfd. 20, Mohrrüben 15—20, Zwiebeln 15—25, rote Rüben 15, Kartoffeln 4, Schwarzwurzeln 40, Rot- und Wirsingkohl pro Pfund 25—30, Weißkohl 25—30, Salat pro Kopf 15—20, Gurken 1,20—2, Wruken 10, Sauerampfer 20 Groschen. Für ein Pfund Aepfel verlangte man 60—1,20, für Backobst und Backpflaumen wurden die alten Preise gezahlt, für ersteres 90—1,00, letztere kosteten 1—1,30, Bananen das Stück 50—80, Apfelsinen 60—80, Mandarinen 55—60, Zitronen 10—15, Pilze das Pfund 2 Zloty. — Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betrugen für das Pfund Kalbfleisch 65—1,20, Schweinefleisch 90—1,00, Rindfleisch 65—1,00, Hammelfleisch 60—70, roher Speck kostete 90, geräucherter Speck 1,20, Schmalz 1,30—1,40, gehacktes Rind- und Schweinefleisch 90, Kalbsleber 1—1,30, Schweineleber 80—90. — Den Geflügelhändlern, welche jetzt ein mäßiges Warenangebot zum Verkauf bringen, zahlte man für Hühner 3,50—4,50, Tauben pro Paar 1,20—1,60, Perlhühner 3,50, Gänse 5—10, Enten 4—5 Zloty. — Auf dem Fischmarkt waren Hechte zu finden zum Preise von 60—1,00 Zloty pro Pfund. Schleie kosteten 1—1,20, Karpfen 1—1,20, Karauschen 50—80, Barsche 70—1,00, grüne Heringe 35, Weißfische 40—60, Wels 1,60, Salzheringe das Stück 12—15, Räucherfische 25—35 Groschen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. April 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Speisekartoffeln . . .	1.70—1.90
Roggen 390 to	18.00	Fabrikkartoff. pro kg %	11.00
		Seradella	10.00—11.00
Richtpreise:		Blaulupinen	6.00—7.00
Weizen	36.50—37.50	Gelblupinen	8.00—9.00
Roggen	17.75—18.00	Roggen- und Weizenstroh lose	2.50—2.75
Mahlgerste 661—691 g/l	14.25—15.00	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt . . .	2.75—3.00
Mahlgerste 643—662 g/l	13.75—14.25	Hafer- u. Gerstenstroh los.	2.50—2.75
Hafer	11.25—11.75	Hafer- u. Gerstenstroh gep.	2.75—3.00
Roggenmehl (65 %) .	27.50—28.50	Heu, lose	5.25—5.75
Weizenmehl (65 %) .	56.00—58.00	Heu, gepreßt	6.05—6.35
Weizenkleie . .	9.00—10.00	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie (grob) .	10.25—11.25	Netzeheu, gepreßt . .	6.75—7.25
Roggenkleie	8.25—9.00	Senf	46.00—52.00
Sommerwicke . . .	12.00—13.00		
Peluschken	11.50—12.50		
Viktoriaerbsen . . .	21.00—23.00		

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 395, Weizen 160, Hafer 15, Weizenmehl 7,5, Roggenkleie 60, Kartoffelflocken 30 t.

Anmerkung: Stroh und Heu sind auch fr. Station Poznań notiert.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 25. April 1933.

Auftrieb: 813 Rinder, 2632 Schweine, 730 Kälber, 145 Schafe, zusammen 4320.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—62, ältere 48—52, mäßig genährte 38—42. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—64, Mastbullen 50—56, gut genährte, ältere 40—44, mäßig genährte 36—38. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastkühe 56—60, gut genährte 36—40, mäßig genährte 24—32. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 38—42. — Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—70, Mastkälber 52—56, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 102—106, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 96—100, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—94, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 86—90, Sauen und späte Kastrate 80—100.

Marktverlauf: ruhig. 200 Schweine nicht verkauft.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	10,—	46,9	10,8	0,21	0,92	0,59
Weizenkleie feine	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,61
Gerstenkleie	11,50	47,3	6,7	0,24	1,71	1,10
Reisfuttermehl 24/28%	18,—	68,4	6,—	0,26	3,—	1,95
Mais	20,—	81,5	6,6	0,24	3,03	1,89
Hafer mittel	12,—	59,7	7,2	0,20	1,66	0,93
Gerste mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,29	1,21
Roggen mittel	18,—	71,3	8,7	0,25	2,07	1,34
Lupinen, blau	6,50	71,—	23,3	0,09	0,28	0,07
Lupinen, gelb	8,—	67,3	30,6	0,12	0,26	0,13
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	14,50	68,6	16,9	0,21	0,86	0,54
Seradella	11,—	48,9	13,8	0,22	0,80	0,54
Leinkuchen*) 38/42% . .	24,—	71,8	27,2	0,33	0,88	0,71
Rapskuchen*) 36/40% . .	17,—	61,1	23,—	0,28	0,74	0,56
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20,50	68,5	30,5	0,30	0,67	0,54
Erdnußkuchen*) 55% . .	29,—	77,5	45,2	0,37	0,64	0,56
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . .	28,—	71,2	38,—	0,39	0,74	0,64
Kokoskuchen*) 27/32% .	25,—	76,[illegible]	16,3	0,33	1,53	1,16
Palmkernkuchen*) 21/23%	23,—	70,2	13,1	0,33	1,76	1,31
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	26,50	73,3	40,7	0,36	0,65	0,56

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 26. April 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Am 24. April verstarb in Kotusch unser Vorstandsmitglied und Schatzmeister, der Landwirt Herr

Gottlieb Schmidt

Wir verlieren in ihm ein tätiges und hilfsbereites Mitglied unserer Verwaltungsorgane, das 33 Jahre eifrig zum Wohle unserer Genossenschaft mitgearbeitet hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (340

Spar- und Darlehnskasse Kotusz.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		574.—
Landw. Zentralgenossenschaft		2 434.20
Laufende Rechnung		7 995.60
Warenbestand		7 884.90
Beteiligungen		1 000.—
		19 888.70
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 264.07	
Reservefonds	966.18	
Betriebsrücklage	966.18	
Schuld an Banken	13 339.21	
Laufende Rechnung	2 041.10	
Reingewinn	311.96	19 888.70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 40, Zugang: 2, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 42 (335

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Dominowo

Koch. Kruse. Böger.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		580.70
Laufende Rechnung		990.73
Warenbestand		8 118.34
Beteiligungen		200.—
Grundstücke und Gebäude		2 060.—
Einrichtung		3 085.50
Verlust		865.14
		15 900.41
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 836.01	
Reservefonds	1 040.71	
Betriebsrücklage	803.89	
Schuld an Banken	4 000.—	
Laufende Rechnung	6 734.76	
Wechsel	229.24	
Dividendenkonto	255.80	15 900.41

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 57, Zugang: 4, Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 59. (336

Spółka Gospodarcza
Spółdzielnia
zarejestrowana z ograniczoną odpowiedzialnością
Hatenów

Gürtler. Pyiß. Sporyß.

Bilanz am 30. Juni 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		24 131.79
Banken		1 525.25
Wechsel		197 509.40
Wertpapiere		400.—
Laufende Rechnung		1 702 203.88
Warenbestände		171 911.95
Beteiligungen		200 122.91
Grundstücke und Gebäude		94 100.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		88 450.—
		2 480 355.18
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	279 300.—	
Reservefonds	1 779.32	
Betriebsrücklage	76 500.—	
Sonderrücklage	54 291.14	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	779 958.08	
Laufende Rechnung	1 080 701.23	
Akzepte	5 892.25	
Rediskont	197 509.40	
Reingewinn	4 423.76	2 480 355.18

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 182, Zugang: 4, Abgang: 19. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 167.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nakło.

Poll. Kunkel. Lüdtke.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		25.48
Laufende Rechnung		3 121.08
Warenbestand		6 360.50
Beteiligungen		1 054.75
Maschinen und Geräte		195.—
		10 756.81
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	4 699.14	
Reservefonds	149.32	
Betriebsrücklage	1 084.48	
Schuld an Banken	1 501.88	
Laufende Rechnung	40.05	
Wechsel	1 672.43	
Rückständige Verwaltungskosten	170.58	
Reingewinn	1 435.93	10 756.81

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 121, Zugang: 10, Abgang: 7. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 124. (337

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Glinno

Schiller. Schulz. Hoffmann.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		10 784.59
Banken		465.19
Wertpapiere		497.70
Laufende Rechnung		1 840 829.92
Warenbestände		205 613.01
Beteiligungen		191 431.89
Grundstücke und Gebäude		92 153.07
Maschinen, Geräte, Einrichtung		117 463.95
Verlust		69 220.68
		2 528 460.—
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	289 500.—	
Reservefonds	71 000.—	
Betriebsrücklage	76 500.—	
Sonderfonds	54 291.14	
Schuld an Banken	951 970.49	
Laufende Rechnungen	1 028 711.19	
Wechselverpflichtungen	55 858.62	
Warenverpflichtungen	628.56	2 528 460.—

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 181, Zugang: 18, Abgang: 17. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 182. (339

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nakło.

Ramm. Buettner. Schmidt.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 656.57
Laufende Rechnung		1 378.36
Bestände		903.50
Beteiligungen		15 620.—
Grundstücke und Gebäude		6 000.—
Maschinen und Geräte		30 442.69
Verlust		1.96
		56 003.08
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 739.—	
Reservefonds	33.59	
Amortisationsfonds	18 986.98	
Schuld a. d. Banken	24 833.35	
Kaution	2 000.—	
Schuld an Lieferanten	5 892.83	
Rückständige Verwaltungskosten	1 517.32	56 003.08

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 29, Zugang: —, Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 25

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Latalice.

Ottenschmidt. Bleße. Feder.

Ogłoszenia.

W tutejszym rejestrze przy firmie „Brennerei-Genossenschaft, spółdzielnia z odpow. ogr. w Smiłowie" zapisano dzisiaj co następuje: Uchwałą walnego zgromadzenia spółdzielni z dnia 5 listopada 1932 wybrano do zarządu spółdzielni w miejsce ustępującego Norberta Jezierskiego, Stefana Kralewskiego rolnika z Jeziorek.

Chodzież, dnia 13 marca 1933.
Sąd Grodzki. (332

Na walnem zgromadzeniu z dnia 5. 4. 1933 r. uchwalono zniżenie odpowiedzialności dodatkowej z 6000 zł na zł 1000. Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Trzecie ogłoszenie spółdzielni.
Mysłowice, 11. kwietnia 1933.
Bank Ludowy,
zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Mysłowicach. [307
Scheffczyk. Gaida.

Spółdzielnia niżej podpisana uchwaliła na nadzwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 6. 11. 1932 r. zniżenia udziału z 300 zł na 100 zł. Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego, kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Trzecie ogłoszenie spółdzielni.
Kasa Oszczędności i Pożyczek
spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gierałtowicach.
Za Zarząd: [306
(—) M. Gonsior.
(—) J. Czapelka.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.